

andere seite

des Bezirks Andelfingen

Auflage: 13 500
15. Jahrgang

die andere seite
Tel. 052 316 13 55
redaktion@andereseite.ch

Ausgabe 63
Oktober 2012



Foto: Margrit Wälti

Schwerpunkt:

Gesundheit

- Hausärztliche Grundversorgung im Weinland
- Wie ernährt man sich gesund?
- Spitex – fachgerechte und ganzheitliche Pflege für alle, in jedem Alter

Brennpunkt:

- Wie weiter im Thurauen-Projekt?
- Fotowettbewerb

Parteiseiten:

- SP: Entsorgung von Atommüll in andern Ländern
- Grüne: Sessionsbericht «Agrarpolitik 2014–2017»
- EVP: Volksinitiative *Millionen-Erbschaften besteuern für unsere AHV*

Beschattungen aller Art für Innen und Aussen

Sonnenstoren • Lamellen • Rolladen



Insektenschutz • Neumontagen

Reparaturen aller Produkte

Steven Bütler • Trottenrain 6a • 8474 Dinhard • Werkstatt und Lager: Kleinandelfingen
Tel. 076 378 08 48 • Fax 052 301 27 26 • s.buetler@gmx.net • www.bpk-storenbau.ch



Storenbau GmbH

natürlich ökologisch aktuell •
ökonomisch schlüsselfertig • •
denkmalpflegerisch kreativ • •
privat öffentlich gewerbe • •



rheinau • www.archfausch.ch

Werner Keller, Zimmerei



Holzkonstruktionen
Treppen- und Geländerbau
Isolationen und Dichtungen
Boden- und Täferarbeiten
Renovationen und Beratungen

Mötscheweg 1, 8460 Marthalen

Telefon 052 319 12 25 / Natel 079 229 42 70
Mail: keller.zimmerei@bluewin.ch

Ihre Pizzeria im Weinland



Silvia Braun-Breiter
Landstrasse 35
Tel 052 317 25 25

Ruhetag : Sonntag und Montag
8450 Andelfingen www.weinlandpizza.ch



Naturheilpraxis ErnährungPlus

Ernährung • Pflanzen • Vitalstoffe

Sie möchten Ihre **Ernährung optimieren** oder
leiden unter:

- Verdauungsstörungen • Müdigkeit
- Gewichtsproblemen • Infektanfälligkeit
- Energielosigkeit • Allergien • etc.

Gerne berate und begleite ich Sie auf ihrem
Weg zu mehr Wohlbefinden und einer besseren
Gesundheit.

Rahel Gehrig • Obermühlestr. 5 • 8450 Andelfingen
Tel. 079 302 86 84 • www.ernaehrungplus.ch

Fair kaufen

claro

FAIR TRADE

claro Weltladen
Steinberggasse 18, 8400 Winterthur
Di u. Fr: 8 bis 13 | 14 bis 18.30
Mi u. Do: 9 bis 13 | 14 bis 18.30
Samstag: 9 bis 16

Massage SANFIT Rheinau

SOT-Wirbelsäulenbehandlung
die sanfte Alternative
zur Chiropraktik,
bestens geeignet zur Prophylaxe



Andrea Hausherr
Med. Masseurin FSRK
im Hallenbad
8462 Rheinau
Tel. 052 / 319 41 84
E-mail: sanfit.hausherr@bluewin.ch

Weiteres Massageangebot:
Klassische Massage
Fussreflexzonenmassage
Bindegewebsmassage
manuelle Lymphdrainage
Therapie nach Dr. Marnitz
Schöpfmassage

rote fabrik neunkirch **CHRISTIAN BÜHRER**
HOLZBAU - CELLULOSE ISOLATIONEN - PARKETTBÖDEN
LANGFELDWEG 5 8213 NEUNKIRCH 079 287 96 38 chr.buehrer@bluewin.ch



Inhalt

Schwerpunkt: Gesundheit

- 6 Hausärztliche Grundversorgung im Weinland
- 7 Wie ernährt man sich gesund?
- 7 Physiotherapie: Neue Mobilität
- 9 Suchtverhalten schadet der Gesundheit
- 9 Spitex – fachgerechte und ganzheitliche Pflege für alle, in jedem Alter
- 10 Homöopathie
- 10 Medizinische Massage
- 10 Wohlbefinden dank (Volks)-Tanz
- 11 Einwandfreies Trinkwasser
- 11 Gesundheit und soziales Wohlergehen

Brennpunkt

- 5 Wie weiter im Thurauen-Projekt?
- 5 Fotowettbewerb

Mietseiten

- 13 Gen Au: Rund um die Gentechnologie
- 15 KLAR!Schweiz: Endlagerung – ein Jahr Partizipationsprozess

Parteiseiten

- 16 SP: Entsorgung von Atommüll in andern Ländern
- 18 Grüne: Sessionsbericht «Agrarpolitik 2014–2017»
- 20 EVP: Volksinitiative Millionen-Erbschaften besteuern für unsere AHV

Rubriken

- 12 La columna
- 23 gut vernetzt
- 24 agenda

editorial

Der Grundsatz ist ganz einfach. Wir wünschen es uns gegenseitig zu Geburtstagen, Hochzeiten oder anderen Feierlichkeiten. Und an Neujahr nehmen wir uns regelmässig vor, mehr für sie zu tun: unsere Gesundheit!



Foto: Marco Zanoni

Doch konkret überfordert einen häufig die Komplexität, wie eine gute Gesundheit zustande kommt, da man unendlich viele verschiedene Massnahmen ergreifen kann und muss, um die körperliche Verfassung positiv zu beeinflussen. Zum Beispiel kann man gesünder leben oder man kann weniger ungesund leben. Man kann präventiv agieren oder man kann sich die richtigen Fachkräfte suchen. Eine Kombination dieser Massnahmen ist natürlich auch möglich. Das Redaktionsteam der *anderen seite* versuchte genau diese Vielfältigkeit in dieser Nummer anzudeuten und von allem etwas genauer zu beleuchten. Für eher vorbeugende Massnahmen finden Sie einen Artikel zu unserem Trinkwasser, zu Massagen und zum Volkstanz. Harte und weiche Drogen schaden der Gesundheit; lesen Sie unter diesem Fokus mehr zur Suchtproblematik. Und schliesslich bietet das Weinland unterschiedliche Dienstleistungen im Gesundheitsbereich; erfahren Sie mehr zu den Hausärzten, der Spitex und den alternativen Heilmethoden.

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen und ein starkes Immunsystem für die nasskalten Jahreszeiten.

Martina Straub

impresum

Die andere seite des Bezirks Andelfingen erscheint viermal pro Jahr und wird in einer Auflage von 13 500 Exemplaren gratis in alle Haushaltungen des Bezirks verteilt.

Spenden werden gerne entgegen genommen: Weinländer Pressegemeinschaft GP/SP/EVP PC 84-10879-5

Nächste Ausgabe Nummer 64

Erscheint in der Woche 6 (4.–8. Februar 2013)
Inserateannahmeschluss: 16. Januar 2013
Schwerpunkt: Kaufen wir ein oder shoppen wir schon?

Herausgeber

Bezirksparteien SP, Grüne, EVP; Trägerverein andere seite des Bezirks Andelfingen

Redaktion

Roly Brunner (rb – Seite der SP), Erna Straub-Weiss (es – Seite der Grünen), Martina Straub (ms), Margrit Wälti (mw – Seite der EVP), Al-

fred Weidmann (aw), Eveline Kunz (ek), Dominique Späth (ds), Elisabeth Ritter (er), Marianna von Bergen (mnb), Ursula Frei (uf – Layout)

Titelbild: Gymnastikgruppe bei City-Gym in Winterthur

Redaktionsadresse:

die andere seite, Margrit Wälti, Schiblerstrasse 4, 8444 Henggart, Tel. 052 316 13 55, E-Mail redaktion@andereseite.ch

Inserate

Bruno Hefti, Rheinau, Tel. 052 319 29 25
inserate@andereseite.ch; Mediadaten 2012

Gestaltung, Druck

Picture-Planet GmbH, Winterthur
Tamedia AG, 8021 Zürich

Internet

www.andereseite.ch

Gärtnerei Regula Bänninger

1001 Pflanzenspezialitäten
für Garten, Balkon, Wohnung



bunte Gärtnersträusse



Gewürz-Variationen

Tel. 052/317 42 66 Alte Steinerstrasse 19
8451 Kleinandelfingen



Restaurant

Schloss Schwandegg
Waltalingen

Herbst im Schloss

Feine Wildgerichte
von einheimischem Wild
Jahreszeitliches Gemüse, Pilze
Auf Vorbestellung
„Rehrücken Baden-Baden“

WIR FREUEN UNS AUF IHRE Reservation
KURT UND BETTINA JORDI
Tel. 052 745 18 27
www.schloss-schwandegg.ch

RUHETAGE:
MITTWOCH UND DONNERSTAG.

Frauen Nottelefon Winterthur Beratungsstelle für gewaltbetroffene Frauen

Technikumstrasse 38
Postfach 1800, 8401 Winterthur
Tel. 052 / 213 61 61

www.frauennottelefon.ch

Fachfrauen beraten gewaltbetroffene
Frauen persönlich oder am Telefon,
auf Wunsch auch anonym.

Dabei spielt es keine Rolle, wie lange die
Gewalttat zurückliegt. Die Beratungen sind
kostenlos.

Wir haben Schweigepflicht und beraten
psychologisch, sozial und juristisch.

Kantonal anerkannte
Opferhilfe-Beratungsstelle

Ausserdem: Begleitung im Falle eines
Strafverfahrens, Vermittlung von
Fachpersonen
wie Ärztinnen, Anwältinnen,
Psychotherapeutinnen usw.

Unsere Öffnungszeiten:
Mo, Di, Do, Fr 10-17 Uhr, Mi 13-17 Uhr

breitenstein

Fachbereich Sucht

Der Alkoholkonsum Ihres Partners belastet Sie?

Wir suchen zusammen mit Ihnen
nach Lösungen

Informationen
und vertrauliche Beratung

Suchtberatung, 8450 Andelfingen
Landstr. 36. Tel. 052 304 26 11

Holzspielschöpfli

Erich und Hildegard Ritzmann
Oberdorfstrasse 18
8416 Flaach

Tel. 052 318 17 88



Öffnungszeiten: Mittwoch 14.00 – 18.30
Samstag 09.00 – 13.00

www.holzspielschoepfli.ch

MedioBüro

Bewährte Büro-Software für alle Branchen
Adressen, Buchhaltung, Faktura, Preise etc.
auf Wunsch individuelle Programmierung
(Win/Mac)



Infos und Demoversionen:
www.FreiMultiMedia.ch
052 317 12 59

physiological Footwear - neutral miteinander vergleichen



Step into
a stronger
body.

Der weichste
Schuh der
Welt!



Modelle unter www.schuh-peier.ch



Shanaya
HARMONIE FÜR KÖRPER, GEIST UND SEELE

Energetisches Heilen
Innere Heilreisen
Chakra-Fussmassagen
Channelings
Blütenessenz-Therapie
Meditationen

Karin Frei
Seewadelstrasse 9
8444 Henggart
Tel: 079 479 68 06
Mail: info@shanaya.ch

www.shanaya.ch

Das Optiker-Fachgeschäft
in Ihrer Nähe

SUTER OPTIK

Ihren Augen zuliebe.

Weinlandstrasse 12
8451 Kleinandelfingen
052 317 50 80

Montag geschlossen
Di-Fr 08.30 – 12.00
14.00 – 18.30
Sa 08.00 – 14.00

www.suteroptik.ch

Wie weiter im Thurauen-Projekt?

(mw) Im September wurde die interessierte Bevölkerung durch Vertreter des Thurauen-Projekts im Naturzentrum Thurauen über die Weiterführung der Arbeiten informiert.

Der grösste Teil des Abends war ein Rückblick, eine Situationsaufnahme und eine langwierige Erklärung zur Mückenplage. Referenten waren Robert Bänziger und Corina Schiess von der kantonalen Fachstelle Naturschutz, der Kreisforstmeister Felix Cuny, der Leiter des Rangerdienstes Beat Gisler, die Leiterin des Naturzentrums Thurauen Petra Zajec und der Projektleiter der Axpo Felix Hansmann. Eine riesige Fülle von Informationen.

Seit der ersten Etappe des Thurauen-Projekts hat sich schon einiges verändert. Der langweilig gerade Fluss hat sich ausgebreitet und seitwärts verschoben. Viele Tiere und Pflanzen haben eine neue Heimat gefunden. Das Naturzentrum, das seit August 2011 eröffnet ist, verzeichnet über 10000 Besucher und Besucherinnen, darunter 230 Gruppen. Hier entsteht das grösste Auengebiet in der Schweiz und ist seit 2011 geschützt. Der Abend verlief wahrscheinlich nicht genau, wie sich die Redner und Rednerinnen es sich vorgestellt hatten. Die Elliker Einwohner und Ein-

wohnerinnen brachten die Geduld nicht auf, bis zur Fragerunde zu warten. Sie reklamierten über eine ungenügende Information durch die zuständigen Stellen. Die Fragen bezüglich der zu erwartenden Lastwagenfahrten durchs Dorf sowie zur Bekämpfung der Mückenplage wurden ihnen ungenügend beantwortet. Dies hat der Leiter der kantonalen Fachstelle, Robert Bänziger, eingesehen und versprochen, einen Informationsabend nur für die Elliker allein durchzuführen.

In der Zwischenzeit wurde dieses Versprechen eingelöst und die Dorfbewohner und -bewohnerinnen konnten ihren «Kropf» leeren. Sie reklamierten, dass sie zu wenig ernst genommen würden. Der emeritierte ETH-Professor Peter Lüthy werde sich der Mückenplage annehmen, versprach man den Dorfbewohnern. Er werde die Larvenentwicklung beobachten und allenfalls eingreifen. Für das Problem der vielen Lastwagenfahrten, verursacht durch die Abtragung des Damms beim Elliker Feld, fand man noch keine zufriedenstellende Lösung.



Fotos: Margrit Wälti

Die Wettbewerbs-Gewinnerinnen mit ihren Bildern

Vier Gewinnerinnen und ein Gewinner

(mw) Beim Fotowettbewerb, der von Pro Weinland und den Volg-Läden ausgeschrieben wurde, sandten 27 Teilnehmende 101 Bilder ein. Vier Frauen und ein Mann sandten die fünf besten Fotos ein und wurden Ende August in der Besenwirtschaft *Im Nägeli* in Marthalen ausgezeichnet.

Die Foto-Sujets mussten die Schönheit des Zürcher Weinlands hervorheben. Das ist den Preisträgerinnen und dem Preisträger ausgezeichnet gelungen. Es war zum Vornherein klar, dass die besten fünf Fotos gleich bewertet werden.

Mathias Hofmann aus Andelfingen wählte – mit dem Rebberg im Vordergrund – die Gallus-Kapelle in Oberstammheim aus. Melanie Rüeger aus Ossingen fing eine herbstliche Stimmung am Husemersee ein. Die Winterlandschaft mit Dorfkirche und einem verschneiten Baumast im Vordergrund brachte Yasmin Weilenmann aus Buch am Irchel in den Siegerrang. Das Bild von Sabrina Egloff aus Henggart ist mit dem Gelb eines Rapsfeldes und dem Grün einer Wiese ausgefüllt, und mittendrin steht ein Baum. Vreni Flieg aus Truttikon holte ebenfalls mit den vielfältigen Farben einer Landschaft einen Preis. Im Vordergrund ein Mohnfeld und im Hintergrund, Wiesen, Felder und Rebberge. Die ausgewählten Fotos werden in regelmässigen Abständen als Plakate in den Volg-Läden zu sehen sein. Der Preisträger Mathias Hofmann konnte an der Preisverleihung nicht anwesend sein, doch war sein Bild bereits als Plakat zu sehen.

Pro Weinland hat im Frühling 2012 eine Zusammenarbeit mit den Weinländer Landis und mit den von ihnen geführten Volg-Läden beschlossen. Beide Organisationen hoben die ideale Zusammenarbeit hervor. Diese soll auch am Andelfinger Jahrmarkt und am Weihnachtsmarkt in Winterthur zum Tragen kommen.



Die Thur sucht sich neue Wege.

Foto: Margrit Wältli



Zwei Arztpraxen im Tokterhuus

Eine veränderte Rolle des Hausarztes oder der Hausärztin

Hausärztliche Grundversorgung

Welche Zukunft erwartet die Hausärztinnen und Hausärzte im Weinland, wenn sich unser Gesundheitswesen weiterhin so rasch ändert? Diese Frage stellt sich für über die Hälfte der heutigen Hausärzte, die ins Pensionsalter kommen und eine Nachfolgelösung suchen.

Von Alfred Weidmann, Hausarzt in Uhwiesen

Das traditionelle Bild vom Landarzt, der immer verfügbar und für fast alles zuständig ist, entspricht der Wirklichkeit immer weniger. Heute haben wir ein stark arbeitsteiliges Gesundheitssystem mit aufwändigeren Untersuchungen und Behandlungen, dazu kommt ein immer breiteres Feld von Therapie- und Beratungsangeboten, von Privaten, Versicherern, im Internet und in den Apotheken. Zahlreiche traditionelle Aufgaben sind dem Dorfarzt abgenommen worden. Zu akuten lebensbedrohlichen Notfällen wird via Tel. 144 die Notfallequipe aus dem Spital gerufen, Neugeborene werden ab Geburtsstation den Kinderärzten zugewiesen, Schwangere haben ihre Frauenärztin, für bald jedes Problem haben die Spitäler einen Spezialisten mit einer Spezialsprechstunde und um seelische Leiden kümmert sich eine wachsende Schar von Psychiatern und Psychologen.

Hausärzte als Generalisten

Der Hausarzt ist Grundversorger und Generalist mit breiter Ausbildung. Er kann viele gesundheitlich Probleme rasch, unkompliziert und auch kostengünstig lösen, gemäss Studien sind es bis

80 Prozent der Fälle. Er kann mit seiner Erfahrung die Schwere einer Störung abschätzen und wenn nötig für eine gezielte Überweisung sorgen. Er ist ein langjähriger Begleiter bei chronischen Krankheiten, der die Lebenssituation und oft die ganze Familie kennt. Eine besondere Herausforderung sind die Polymorbiden mit gleichzeitig mehreren Diagnosen, vor allem bei den Betagten und Hochbetagten. Hier in Absprache mit den Betroffenen sowie verschiedensten Spezialisten die richtigen Behandlungsprioritäten zu finden, ist eine wichtige Aufgabe für den erfahrenen Generalisten.

Warum nicht Hausarzt werden?

Die Arbeit als Haus- und Familienarzt ist spannend, abwechslungsreich und sehr befriedigend. Es gibt viele Gründe warum wir Mühe haben, Junge als Nachfolgerinnen und Nachfolger zu finden: Mit der veränderten Rolle hat das einst hohe soziale Ansehen des Dorfarztes abgenommen. Der Schritt in die Selbstständigkeit mit Verantwortung und Risiken ist nicht einfach. Die gesicherte Spezialistenlaufbahn im Spital mit guten Löhnen und geregelter Arbeitszeit ist für viele Jungärzte attraktiver. Viele scheuen die hohe Präsenz, die Notfalldienste und die wachsende administrative Belastung, vor allem die Ärztinnen, die heute die

Mehrheit der Diplomierten stellen. Nicht zuletzt spielen die hohen Anfangsinvestitionen und das in den letzten Jahrzehnten deutlich geschrumpfte Einkommen eine Rolle.

Hausarzt-Laufbahn attraktivieren!

Was ist zu tun, damit auch in Zukunft hausärztliche Dienste in unseren Dörfern verfügbar bleiben?

1. Es müssen mehr Ärzte ausgebildet werden mit spezieller Gewichtung der hausärztlichen Tätigkeiten. Viele engagierte junge Leute scheitern heute wegen dem Numerus clausus schon an der Eintrittspforte zum Medizinstudium. Erste Schritte, mehr Ausbildungsplätze zu schaffen, sind getan, doch bis zusätzliche Ärztinnen in die Praxis kommen, wird es mindestens 12 Jahre dauern.
2. Hausarztpraxen müssen familienfreundlicher werden, Teilzeitpensen sollten für Frauen und Männer möglich sein. Dies bedingt grössere Praxen, vermehrte Zusammenarbeit oder gar neue Strukturen in Ärztezentren.
3. Die betrieblichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Hausärzte sollten verbessert werden. Dazu gehören die anstehende Tarif-Revision, angemessen entschädigte Notfalldienste und eine Unterstützung durch die Gemeinden bei den Praxisräumlichkeiten.
4. Die Laufbahn des Hausarztes muss mit einer breiten Ausbildung auch ausserhalb des Spitals attraktiver werden. Diese Zielsetzung verfolgt die eingereichte Volksinitiative für die Hausarztmedizin, die für intensive Diskussionen sorgen wird.

Wir Weinländer Hausärztinnen und Hausärzte setzen uns dafür ein, dass unsere Bevölkerung rund um die Uhr Zugang zu einer guten medizinischen Grundversorgung hat und immer eine Ärztin oder ein Arzt erreichbar ist.

www.weinland-aerzte.ch

Ärztlicher Notfalldienst

Über die Notfallnummer der Weinländer Ärzte 052 317 57 57 erreichen Sie den/die diensthabende Arzt/Ärztin. Ausserdem finden Sie die Information über www.weinland-aerzte.ch oder über das Telefon Ihres Hausarztes.

Der Ernährung Beachtung schenken

Wie ernährt man sich gesund?

Mit dieser Frage konfrontierte ich mein Gegenüber, Rahel Gehriger, meine kompetente Gesprächspartnerin. Sie ist Hauswirtschaftslehrerin und betreibt in Andelfingen ihre Naturheilpraxis mit den Schwerpunkten Ernährungsberatung, Phyto- und Vitalstofftherapie.

Von Marianna von Bergen

Die gesunde Ernährung gibt es nicht, bekam ich zu hören. Die Ernährung ist die Grundlage für Gesundheit, Vitalität und Wohlbefinden. Aber jeder Mensch ist einzigartig und hat einen individuellen Stoffwechsel. Faktoren wie Alter, berufliche und familiäre Anforderungen, Geschlecht, Sport und Lebensweise beeinflussen den persönlichen Nährstoffbedarf. Grundsätzlich sollte unsere Nahrung ausgewogen sein und alle wichtigen Bausteine wie Eiweiss, Kohlenhydrate, Fett, Mineralstoffe und Vitamine enthalten. Vielseitigkeit und Abwechslung im Speiseplan ist sinnvoll. Da unser Essverhalten in den ersten Lebensjahren massge-

bend geprägt wird, sollte der Ernährung unserer Kleinkinder starke Beachtung geschenkt werden. Wenn sich bei Jugendlichen im Pubertätsalter die Ernährungsgewohnheiten ändern (Beispiel Junk Food, Red Bull), sollte man die Leine eher locker lassen, wenn sich keine gesundheitlichen Probleme zeigen, findet Rahel Gehriger. Sich abgrenzen vom Gewohnten, neue Wege gehen, gehört in dieser Lebensphase dazu. Wenn die Basis der Kindheit stimmt, finden die meisten im jungen Erwachsenenalter wieder zu einer normalen Ernährung zurück.

So ab 40/50 Jahren, und nicht erst ab 70/80, verlangsamt sich der Stoffwechsel, das heisst die Energiedichte der Nahrung sollte sich verändern

um diesem Umstand Rechnung zu tragen. Weniger Kohlenhydrate/Fett zu sich nehmen, eher mehr Eiweiss und Mineralstoffe (Gemüse, Salat) essen, ist dann sinnvoll. Zurückhaltung empfiehlt sich oft bei den Kohlehydraten. Dies fällt den meisten Menschen eher schwer, denn, gibt die Fachfrau zu bedenken: «Wir leben in einer Kohlehydrat-Gesellschaft». Fast Food, Take Away, alles ist Kohlehydrat lastig. Rahel Gehriger empfiehlt auf seinen Körper zu hören. Gelüste und Abneigungen sollte man ernst nehmen.

Bei gesundheitlichen Problemen wie Rheuma, Diabetes, Übergewicht, kann eine individuelle Beratung mit persönlichem Gespräch sinnvoll sein. Denn, siehe oben, jeder Mensch ist einzigartig und individuell. Regelmässig essen und dem Essen einen gewissen Stellenwert einräumen, ist wichtig für unser Wohlbefinden. Sich Zeit nehmen, zusammen essen in einer guten Stimmung, Gespräche am Familientisch ohne Fernseher, das ist Lebensqualität und in übertragenem Sinn gesunde Ernährung.

www.ernaehrungplus.ch

Spezialisten für den Bewegungsapparat

Neue Mobilität gewinnen

Von den 650 Muskeln, die unseren Bewegungsapparat funktionieren lassen, müssen einige besonders gestärkt werden. In der Physiotherapie erhält man Anweisungen dazu.

Von Margrit Wälti

Im Frühling 2012 haben rund 4000 Physiotherapeuten und -therapeutinnen auf dem Bundesplatz in Bern demonstriert. Die unveränderte Tarifsituation und die gescheiterten Verhandlungen mit den Krankenkassen seien schuldig, dass die Versorgungssicherheit akut gefährdet sei, der Bundesrat müsse als Regulator einschreiten, verlangten die Teilnehmenden.

In der *physio sport ag* in Andelfingen merkt man von diesen Problemen äusserlich nichts. In den hell eingerichteten neuen Räumlichkeiten steht Maschine an Maschine, an denen die verschiedenen Kraft- und Mobilitätsdefizite behandelt werden können. In den grosszügigen Behandlungskabinen wird Einzelphysiotherapie angeboten. Vor einem Jahr verkaufte die Physiotherapeutin Christine Kraft die Firma an Onno Moerbeek. Er ist ausgebildet in Physiotherapie, Sportphysiotherapie, Manualtherapie und Herztherapie. Es sind damit so gut wie alle Aspekte des Bewegungsapparates abgedeckt. Er wird dabei unterstützt von vier Therapeutinnen, darunter auch von der ehemaligen Besitzerin Christine Kraft.

Innerhalb der Physiotherapie gibt es verschiedene Spezialgebiete, wie z. B. die Kraniofaziale Thera-

pie. Diese umfasst die Behandlung von Beschwerden in der Kopf- oder Nackenregion. Manchmal hilft auch eine klassische Massage. Ein Gleichgewichtstraining kann helfen, den Schwindel zu bekämpfen und die Gangsicherheit wieder zu erlangen. Für die Patienten mit Herz- und Kreislaufproblemen wird ein Programm angeboten, in dem die Bewegung und Entspannung im Vordergrund steht. Nach einem Herzinfarkt oder einer Herzoperation heisst das für die Betroffenen «Umdenken, mehr Bewegung und gesündere Ernährung». Die Herzgruppe Weinland bietet ein Rundum-Programm an. Wer sich entschliesst,

seine Rücken-, Knie- oder anderen Beschwerden nicht mehr länger zu ertragen, meldet sich beim Arzt. Daraus kann resultieren, dass der Arzt den Patienten in die Physiotherapie überweist. In der Einzeltherapie macht der Physiotherapeut zuerst einen umfassenden Untersuchung und je nach Befund werden in den folgenden Behandlungen unterschiedliche Massnahmen aus dem ganzen Spektrum der Physiotherapie angewandt.

Vorteilhafter ist aber eine präventive Strategie, um Schäden am Bewegungsapparat zu verhindern. Die Physiotherapeuten und -therapeutinnen machen gerne Vorschläge, wie die Muskeln gestärkt werden können. Entschliesst man sich privat zu einem Fitnessabonnement, wird in der *physio sport ag* in einer zweistündigen Abklärung ein auf den Kunden zugeschnittener Trainings-Plan festgelegt. Nach einiger Zeit kann dieser ergänzt oder verändert werden.

www.physiosport-ag.ch



Im neu eingerichtete Trainingsraum von *physio sport*.

Toyota Prius in der vollendeten III. Generation

Lassen Sie sich den Toyota Prius
unverbindlich erklären
und testen Sie ihn
bei uns in Marthalen.



Das Vollhybrid-Original seit 1997.
Um Längen voraus.



Garage Paul Corrodi AG
Ruedelfingerstrass 13
8460 Marthalen
Telefon 052 511 12 22
info@corrodiauto.ch
www.corrodiauto.ch

**farbe
macht
frisch**

**antonelli gmbh
malerbetrieb**
Rheinau und Neuhausen
Telefon 052 319 24 68
Fax 052 319 24 88
antonelli-gmbh@bluewin.ch

Büro:
Wurzikerweg 2
8462 Rheinau

Werkstatt:
Wüscherstrasse 1
8212 Neuhausen

antonelli
malerbetrieb



**BRAUN & KLÖTI AG
HEIZUNGEN DORF**

Strehlgasse 24

8458 Dorf

Tel. 052 317 33 71

Fax 052 317 36 89

Filiale Basadingen

Planung und Montage
Service und Reparaturen

C'est brillant

daniel schöller jonas maggiori goldschmiede
vordergasse 16 8200 schaffhausen 052 625 18 47



Carving, Ski & Snowboard

**Ski und Snowboardvermietung
(Mietpreisanrechnung bei Kauf)**

Auslaufmodelle bis 40% Rabatt

Bfu - Prüfstelle

Profitieren Sie von der persönlichen Beratung

Moos - Sport, Henggart, Tel.052-316 15 14



INSTITUT FÜR YOGA & AYURVEDA
Kurse • Seminare • Workshops

**Yoga Kurse &
Ayurveda Behandlungen**

in Andelfingen

Ihrer Gesundheit zuliebe!

Wir beraten Sie gerne:
052 317 32 80 / gabriela.huber@hispeed.ch
ayurveda-yoga.ch

Ein gesellschaftliches Problem

Suchtverhalten schadet der Gesundheit

Gesundheit ist ein wertvolles Gut, da sind wir uns sicher einig, leider ist es nicht allen so wichtig. Die Gesundheit der Jugendlichen ist gefährdet, wenn sie übermässig Alkohol konsumieren oder harte wie auch weiche Drogen nehmen. Ältere Menschen sind gefährdet, wenn sie in ihrer Einsamkeit im Alkohol Trost suchen.

Von Margrit Wälti

«Alkoholprobleme gehen uns alle an – reden wir darüber», so benannte die Organisation *Sucht Info Schweiz* eine Aktion. Das ist eine schwierige Anforderung. Alkoholkrankte Menschen und ihr Umfeld sind häufig von einer Mauer des Schweigens umgeben. Es ist ein tabuisiertes Thema. Obwohl wir alle wissen, dass es wichtig wäre, bei Anzeichen von Alkoholproblemen früh genug professionelle Hilfe zu beanspruchen, ist es doch nicht so einfach, sich diese Hilfe zu holen. In der Schweiz leben 250 000 alkoholabhängige Menschen. Neulich schreckte die Meldung auf, dass sich in den Kliniken die Zahl der alten Alkoholpatienten verdoppelt hat. Auf diese Situation sind die Suchtfachstellen nicht vorbereitet. Von den

Jugendlichen hören wir über ihr überbordendes Trinkverhalten im Ausgang, vor allem übers Wochenende.

Immer mehr Eltern machen sich auch Sorgen um ihre Kinder wegen deren Cannabis- oder Kokainkonsum. Kürzlich erschien eine Langzeitstudie, die über fast 40 Jahre geführt wurde. Die Forscher haben herausgefunden, dass Cannabis die Lunge und das Gehirn ernsthaft schädige. Die Studie zeigt, dass Hanfkonsum das zentrale Nervensystem angreift und den Intelligenzquotienten senkt. Nicht selten kommen dann Schulschwierigkeiten, erschwerte Lehrstellensuche, Lehrabbruch und andere Probleme dazu, die die Beziehung der Eltern zu ihren Kindern stark belasten. Jugendliche und deren Eltern finden im Haus Breitenstein bei der Fachstelle *SuchtBeratung*. Weitere professio-

nelle Stellen für Suchtkranke sind bereit, den Betroffenen zu helfen, einen Weg aus der Sucht zu finden.

Gesundheitliche Beeinträchtigungen werden auch von der Medikamentensucht ausgelöst. Leider nimmt die Zahl der Süchtigen beim Glücksspiel rasant zu. Jüngere bleiben vielleicht eher in der Onlinesucht hängen. Obwohl das Rauchen einen Viertel der Gesundheitskosten auslöst, wird der Ausbau für den Schutz von Nichtrauchernden zu wenig ernst genommen. Die Abstimmung Ende September über das Rauchverbot hat dies eindrücklich bewiesen. Die Heroinsucht hat einen Wandel durchgemacht, bleibt aber weiterhin eine gesundheitspolitische Herausforderung. In jedem Alter kann Suchtverhalten wieder korrigiert werden. Man darf sich nur nicht scheuen, professionelle Hilfe anzunehmen.

www.fachbereich-sucht.ch
www.sucht.winterthur.ch

Spitex – alles für alle

Fachgerechte und ganzheitliche Pflege für alle, in jedem Alter

Jede Gemeinde im Kanton Zürich ist verpflichtet, ihrer Wohnbevölkerung fachgerechte Spitex-Leistungen zur Verfügung zu stellen. Darunter versteht man Leistungen für Personen in jedem Alter und für Dienstleistungen in Hauswirtschaft und Pflege. Zum Spitexverein Flaachtal gehören Berg a/Irchel, Buch a/Irchel, Dorf, Flaach, Henggart und Volken.

Von Margrit Wälti

Es ist fast nicht möglich, alle Bereiche aufzuzählen, die der Spitex-Dienst anbietet. Für den Nationalen Spitex-Tag vom 1. September wurde das Motto dementsprechend gewählt: *Spitex – alles für alle*. Der Spitex Verband Schweiz ist der Dachverband der Schweizer Non-Profit-Spitex. Getragen wird er von den 26 Spitex-Kantonalverbänden. Diesen sind wiederum rund 700 lokale gemeinnützige Spitex-Organisationen angeschlossen, wozu auch der Spitexverein Flaachtal gehört. Bei meinem Besuch im Spitexstützpunkt in Dorf meinte Cornelia Böhm, die Geschäftsführerin: «Bei uns geht es manchmal zu und her wie in einem Bienenhaus». Am Morgen um 7.15 Uhr holen die Fachpersonen ihre Aufträge und das Material, das es dazu braucht. Sehr oft müssen sie den Kunden und Kundinnen schon bereits vor dem Aufstehen einen Verband wechseln oder sonst eine

Hilfestellung geben. Auch im Stützpunkt in Dorf werden leichtere Versorgungen gemacht, da zu Hause oftmals die Bedingungen nicht sehr ideal sind, z. B. niederes Bett.

Damit es auch für Kinder Hilfe gibt, hat der Spitexverein im Flaachtal eine Leistungsvereinbarung mit der Organisation Kinderspitex in Zürich getroffen. Die aufwendige Betreuung von betroffenen Menschen mit unheilbaren, oder chronisch fortschreitenden Krankheiten ist fachspezifisch durch eine Leistungsvereinbarung mit der Onko Plus (Palliative-Pflege) in Zürich und dem Mobilen Palliativ Care Team in Winterthur abgedeckt. Die Tarife werden von der Gesundheitsdirektion mit den Krankenkassen verhandelt. Gemäss Pflegegesetz müssen sich die Kunden und Kundinnen mit acht Franken pro Einsatztag beteiligen. Die Gemeinden übernehmen die sogenannte Restfinanzierung. Die Spitex verrechnet immer für alle die gleichen Tarife. Ein Einsatz muss aber ärztlich



Foto: Margrit Wälti

Medizinische Hilfe von der Spitex zu Hause

verordnet sein, auch derjenige für eine Haushaltshilfe. Die hauswirtschaftlichen Spitex-Leistungen werden von der Grundversicherung nicht bezahlt. Der Mahlzeitendienst wird von der Spitex vermittelt und von der Pro Senectute organisiert und geliefert.

Die Angestellten sind durchschnittlich 30 Prozent angestellt, aber im Stundenlohn, da der Bedarf sehr unterschiedlich ist. Im Spitexverein Flaachtal arbeiten 15 Frauen, alle aus der Region. Der Einsatzplan erfordert manchmal Organisationstalent. Es gibt kein Ausweichen, es müssen alle hilfesuchenden Patienten und Patientinnen bedient werden.

Medizinische Massage

Viel Bewegung an der frischen Luft!

(ds) An einem herbstlichen Freitagmorgen begrüsst mich Andrea Hausherr in ihrem Massagestudio Sanfit, das im Hallenbadgebäude in Rheinau eingerichtet ist. Hausherr bietet seit mehreren Jahren mit zwei Teilzeitmitarbeiterinnen Massagen an. Die seit 1997 vom Schweizerischen Roten Kreuz überwachte Ausbildung der medizinischen Massage, die Hausherr praktiziert, beinhaltet die bei uns bekannteste Form der Klassischen Massage, aber auch Fussreflexzonenmassage, manuelle Lymphdrainage, Wickel, Umschläge usw. Ein gewisser Spardruck seitens der Krankenkassen lässt sich momentan durchaus erkennen. Doch der potenziell schwierige Spagat zwischen Hausärzten, PatientInnen und Kassen klappt in Hausherr's Augen problemlos. Positiv wirkt sich sicherlich die Gesellschaftsfähigkeit von Beeinträchtigungen aus, die sich durch Massage lösen lassen. Rückenschmerzen und Ähnliches sind mittlerweile zu einer Massenerscheinung geworden, was in den letzten Jahren auch deshalb zunahm, weil viele Leute stundenlang vor dem Computer sitzen. Die ständige Betätigung der Maus wirkt sich beispielsweise stark auf die Schultermuskulatur aus.

Laut Hausherr lässt sich beim Massieren sehr viel über den allgemeinen Gesundheitszustand eines Patienten oder einer Patientin ablesen, neben jeglichen Verspannungen auch Dehydrierung usw. Eine Lösung für viele Probleme sieht Hausherr indes nicht nur in ihrem Angebot. Wer sich gesund ernährt und sich viel in der freien Natur bewegt, legt wichtige Grundsteine zur Prävention von vielen Leiden.

Die Unsicherheit über den Erhalt des Hallenbads in Rheinau macht auch Hausherr zu schaffen. Im Moment kann man aber nur abwarten und Tee trinken – oder die Zeit für mehr Bewegung nutzen.

Freude an der Bewegung

Wohlbefinden dank (Volks-)Tanz

An einem regnerischen, schwülen Spätsommerabend besuche ich die Gruppe *Volkstanz International*, die im Dachstock des Gemeindehauses in Truttikon probt. Erika Weiller, die Leiterin, hat für diesen Tag vorwiegend Tänze aus dem Balkan vorgesehen, die am Tanzabend im Januar 2013 in Henggart zu Live-Musik dargeboten werden sollen.

Von Elisabeth Ritter

Schon geht es in einer lockeren Schlange im Dreischritt durch den Raum, rhythmisch durch Weillers «lang, kurz, kurz, lang, kurz, kurz» unterstützt.

Foto: Margrit Weilli



Musik ertönt aus dem Tonträger und die Schlange löst sich in verschiedene Glieder auf. Bald geht es lebhafter zu, ab und an wird gestampft, aber nur so stark, dass die Knie nicht leiden. Immer wieder endet der Reigen im Kreis. Einige Tanzende wischen den Schweiß aus der Stirn und alle trinken in der Pause gerne den angebotenen Süssmost.

Ja, der Organismus wird angeregt beim Tanzen; den Probeabend aber als Fitnessstunde zu bezeichnen, lehnen die Teilnehmenden ab. Volkstänze ist mehr! Stehen beim Sport Ertüchtigung und Leistung im Vordergrund, sind es hier die Freude an der Bewegung, das Zusammengehen mit der Musik, das gemeinsame Tun. «Kopf, Herz und Hand sind mit dabei», sagt eine ehemalige Lehrerin und jemand fügt an, dass die verschiedenen Schrittfolgen, die immer in höherem Tempo getanzt werden, etliches an Gedächtnis und Flexibilität erfordern.

Dass auch das Gleichgewicht und der Orientierungssinn geschult werden, stelle ich an mir selber im zweiten Teil des Abends fest. Von der fröhlichen griechischen Musik angezogen, kann ich nicht widerstehen, mache mit, vorwärts, rückwärts, werde gedreht, drehe mich um mich selber und komme dabei tüchtig ins Schnaufen. Auch bei mir bestätigt sich, was mir eine Frau zu Beginn des Abends sagte: «Fühlst du dich vor der Probe eher müde, gehst du nachher beschwingt und zufrieden nach Hause.»

Für weitere Informationen:

www.volkstanz.weiller.ch

Homöopathie

Den Menschen als Ganzes sehen

(ds) Wenn so genannt alternative medizinische Praktiken diskutiert werden, sind nicht nur Vor- und Nachteile entscheidend, sondern es spielen oft eher negative Vorurteile mit. Der Naturheilpraktiker Stefan Kupper, der seit mehr als drei Jahren erfolgreich eine Praxis in seiner Heimatgemeinde Feuerthalen führt, nimmt das jedoch gelassen. Er weist zum Beispiel darauf hin, dass in Ländern wie Brasilien oder Indien, wo viele Menschen auf möglichst effiziente Behandlungsmethoden angewiesen sind, die Homöopathie

bereits universitär und weit verbreitet ist. Bei uns funktioniert die gegenseitige Ergänzung von Naturheilkunde und Schulmedizin in Kuppers Augen einwandfrei: seine Heilmethode kommt meist zum Zug, wenn die Mittel der Schulmedizin nicht anschlagen. Obwohl die diversen Formen der Alternativmedizin in der Gesellschaft immer breiter abgestützt sind, könnte die gesetzliche Verankerung laut Kupper noch etwas besser sein. Die Krankheitsbilder seiner PatientInnen sind sehr unterschiedlich, reichen von Angstu-

ständen oder Rheuma bis zu Migräne. Neben seinem Spezialgebiet der miasmatischen Homöopathie wendet Kupper auch verschiedene Massage-techniken an. Er hat mehrere Jahre im In- und Ausland gelernt und studiert. Für die erste Besprechung nimmt sich der Feuerthaler Homöopath jeweils zwei Stunden Zeit und versucht, durch eine ganzheitliche Betrachtung seines Gegenübers tiefgreifend nach vorhandenen Ursachen der Beschwerden zu forschen. Vielfach lassen sich Probleme nicht durch blosses Symptombekämpfung lösen. Dass Kupper verschiedene Heilmethoden anbietet, hilft auch dabei, den Menschen nicht einseitig, sondern nach individuellen Bedürfnissen zu behandeln.

Neues Reservoir auf dem Müliberg eingeweiht

Einwandfreies Trinkwasser

Die Bevölkerung war anfangs September eingeladen, das neue Reservoir auf dem Müliberg zu besichtigen. Der Betriebsleiter der Wasserversorgung Thurtal-Andelfingen, Gerhard Bichsel, benutzte die Gelegenheit, der Bevölkerung vielseitige Informationen über die Qualität und den Kreislauf des Wassers weiter zu geben.

Von Margrit Wälti

Was in vielen Ländern ein Problem darstellt, ist bei uns eine Selbstverständlichkeit: nämlich sauberes Trinkwasser. Auf dem Müliberg wurde zu den bisherigen drei Reservoiren noch ein neues mit zwei Doppelwasserkammern zu je 600 m³ gebaut. Dazu mussten neue Leitungen zum Müliberg hinauf gelegt werden, was für die Baufirma recht anspruchsvoll war. Das Wasser wird vom Grundwasser-Pumpwerk Schmugglerweg über eine Länge von ca. 8000 m ins Reservoir hinauf gepumpt. Beim Besuch auf dem Müliberg fand man verschiedene Informations-Tafeln, die Auskunft über den Wasserverbrauch oder über den Kreislauf des Wassers gaben. Dass im Durchschnitt fast 30 Prozent des Wasserverbrauchs in einem Privathaushalt pro Einwohner für die Toilettenspülung gebraucht werden, hat ziemlich erstaunt. Im Gegensatz dazu braucht die Geschirrspülung nur 2,2 Prozent.

Trinkwasser ist einwandfrei

Bereit liegende Merkblätter informierten umfassend über das Trinkwasser. «Trinkwasser ist ein exzellenter Durstlöscher», diese Aussage fand ich auf einem Blatt oder «Trinkwasser ist bis zu 1000 Mal umweltfreundlicher als Mineralwasser». Eine



Plakataktion für Gesundheitsförderung

Studie hat die Ökobilanz des Trinkwassers ausgearbeitet und ist zu diesem Ergebnis gekommen. Ungekühltes, stilles Mineralwasser belastet die Umwelt 90 bis zu 1000 Mal mehr als Hahnenwasser, je nachdem wie weit das Mineralwasser transportiert wird. Wasser ist der beste Durstlöscher, Wasser enthält weder Kalorien noch Zucker. Trinkwasser wird streng überwacht und kontrolliert. Der Betriebsleiter Gerhard Bichsel hat den Überblick online, ob die wichtigsten Parameter stimmen. Monatlich wird eine Trinkwasserprobe durchgeführt. Zusätzlich kontrollieren die unabhängigen kantonalen Laboratorien das Trinkwasser und die Arbeit der Wasserversorger. Trinkwasser sei das am strengsten kontrollierte Lebensmittel, sagen die Kantonschemiker.

www.trinkwasser.ch

Probleme lösen mit Psychotherapie

Gesundheit und soziales Wohlergehen

Gesundheit bedeutet nicht nur das Fehlen von Krankheiten oder Gebrechen – Gesundheit ist auch ein Zustand des geistigen und sozialen Wohlergehens.

Von Eveline Kunz

Mit Psychotherapie kann Menschen mit geistigen oder seelischen Leiden und Verhaltensstörungen geholfen werden. Psychotherapie ist ein Oberbegriff für verschiedene Formen psychologischer Verfahren, die ohne Einsatz von medikamentösen Mitteln den Patientinnen und Patienten helfen mit ihren Schwierigkeiten im Leben zurechtzukommen.

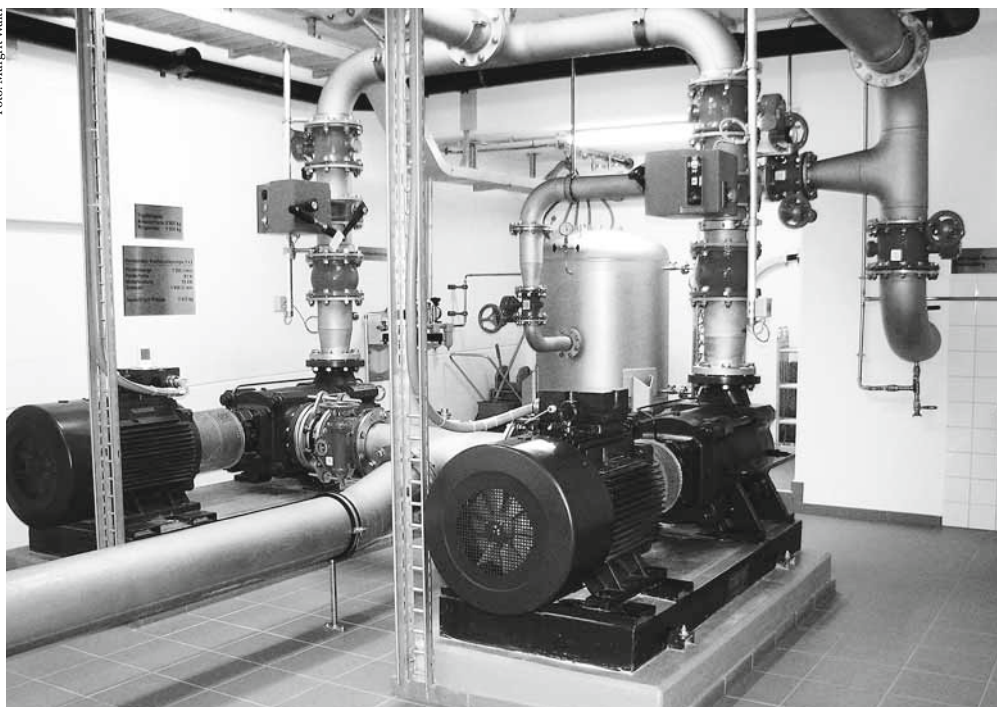
Wer nimmt eine Therapie in Anspruch?

Psychotherapien können Menschen jeden Alters und mit den unterschiedlichsten Problemen helfen. Die Spezialgebiete von Psychotherapeutin Judith Barben aus Andelfingen sind z. B. Schul- und Verhaltensprobleme bei Kindern und Jugendlichen, Berufsprobleme bei Erwachsenen (etwa Burn-outs oder Mobbing) und andere Lebenskrisen. Der Weg zu einer Therapie finden die Ratsuchenden teils selber, teils werden sie von einem Arzt überwiesen. Die Krankenkassen übernehmen die Kosten über die Zusatzversicherung ganz oder teilweise, aber nur bei anerkannten psychologischen Therapeuten und Therapeutinnen. Psychotherapien bei ärztlichen Psychotherapeuten (Psychiatern) sind Pflichtleistungen der Grundversicherung.

Wie sieht eine Therapie aus?

Psychotherapeutin Judith Barben skizziert den Ablauf einer Therapie so: «Ich spreche mit den Menschen und versuche im gemeinsamen Gespräch, das Problem des oder der Ratsuchenden zu ergründen, zu klären und zu lösen. In vielen Fällen gelingt dies. Nicht selten haben die Menschen nachher etwas in der Hand, um auch allfällige Problemlagen in der Zukunft besser zu lösen.» Wie lange eine Therapie dauert ist sehr unterschiedlich. In vielen Fällen kann nach wenigen Gesprächen bereits eine Verbesserung erzielt werden.

Dr. phil. Judith Barben ist Psychotherapeutin FSP. Sie liess sich ursprünglich zur Primar- und Sonderschullehrerin ausbilden, arbeitete viele Jahre als Lehrerin und Heilpädagogin, studierte Psychologie an der Universität Zürich und absolvierte eine Spezialausbildung in Psychotherapie.



Im neuen Reservoir auf dem Müliberg



bauen mit Holz

Robert Schaub AG
8450 Andelfingen
Tel. 052 305 25 15
Fax 052 305 25 10
info@schaub-ag.ch
www.schaub-ag.ch

Galloway Gourmet-Beef

Aus extensiver Weidehaltung
Fertige Portionen
im 5kg oder 10kg Mischpaket



Husemer Weine direkt vom

Husemerhof.ch

Familie Keller
Hausen bei 8475 Ossingen
Tel 052 317 39 32
Natel 079 500 39 32
info@husemerhof.ch
www.husemerhof.ch



Evelin Lukas-Keller

Dipl. Friseurmeisterin

Mobile: +41 79 406 15 88
E-Mail: evelin.lukas@bluemail.ch
www.coiffeursalon-sunshine.ch

Sunnegarte AG

Wir gestalten und unterhalten Ihren Traum



Georg Stirnimann
052 301 29 39
www.sunnegarte.ch

Truttikon / Rheinau

la columna

Zuhause bleiben

Von Martina Straub

Ich bin eine Verfechterin von Heimarbeit – nicht für die volle Arbeitszeit, aber mindestens einen Tag pro Woche work@home finde ich wahnsinnig entschleunigend, Effizienz steigernd und es erleichtert die Vereinbarkeit von Job und allem anderen.

Dass dies noch nicht überall möglich ist, fällt mir verstärkt in der Erkältungs-Grippe-Pfünzelzeit auf. Warum zwingen sich halbkranke, hustende, aus der Nase triefende Menschen ins Büro? Warum gönnt man sich nicht einfach einen ruhigen Tag zuhause und verhindert so, dass man zwei Wochen auf Halbmast arbeitet und dann schlussendlich mit Grippe eine Woche flachliegt?

Denn zuhause kann man auf dem Sofa mit einer Wolldecke arbeiten, man kann länger schlafen, weil der Arbeitsweg wegfällt, man kann einen echten Mittagsschlaf machen und man kann sich jederzeit eine gesunde Suppe oder einen wärmenden Tee kochen. Und nicht zu vergessen: Man ist keine öffentliche Virenschleuder, die alle im Zug und im Büro ungefragt bombardiert.

Natürlich ist man nicht in jedem Beruf und jeder Situation so flexibel zu sagen: «Sorry, ich bleibe heute zu Hause, ich fühle mich nicht wohl.» Aber ich wage zu behaupten, dass man fast immer einen Weg finden würde, wenn man denn wollte: sich per Telefon in ein Meeting einwählen, ein Meeting ein paar Tage verschieben oder einen Kollegen im Büro bitten, etwas für einen zu übernehmen. Das sind alles Möglichkeiten, dem Körper für einen Tag etwas mehr Ruhe als gewohnt zu gönnen.

Und wenn Firmen und Organisationen viel Wert auf ihre Mitarbeitenden legen, dann sollten sie dies auch unterstützen und gar fördern, indem sie eine Kultur schaffen und stärken, wo einen die Kollegen im Büro liebevoll drängen, zuhause zu bleiben und sich erst erholt wieder im Büro blicken zu lassen.

Wichtig: Alles oben Geschriebene bezieht sich auf den Zustand, wo noch die Möglichkeit besteht, die Viren und Bakterien fieberfrei zu besiegen! Denn Fieber und Arbeit passen nun mal nicht zusammen.



Pestizide, Mais, Ratten und anderes

Rund um die Gentechnologie

Der Anbau von Gentech-Pflanzen hat in den USA zu einem massiv erhöhten Verbrauch von Pestiziden geführt. Dies zeigt eine neue Studie der Washington State University.

Aus Medienmitteilungen zusammengetragen von Martin Ott, Geschäftsleiter, Gen Au Rheinau

Professor Charles Benbrook analysierte die öffentlich verfügbaren Daten des Landwirtschaftsministeriums über die letzten 16 Jahre. In den USA werden heute 95 Prozent aller Soya- und Baumwollfelder und 85 Prozent der Maisanbaufläche mit gentechnisch veränderten Sorten bepflanzt. Der Verbrauch von Herbiziden stieg von 700 000 Kilo im Jahr 1999 auf rund 40 Millionen Kilo 2011. In den ersten 6 Jahren des kommerziellen Anbaus von Gentech-Pflanzen war der Verbrauch von Herbiziden noch leicht zurückgegangen. Die vermehrten Resistenzbildungen zwingen die Bauern aber heute zu häufigerem Spritzen von Herbiziden, höheren Dosierungen und zur Anwendung von neuen Wirkstoffen. Auch bei den Insekten wird eine Zunahme von Resistenzbildungen beobachtet. Es sei zu befürchten, dass auch bei den

Insektiziden wieder ein Verbrauchsanstieg stattfinden werde, hält die Studie fest.

Deutliches JA des Nationalrats für eine Verlängerung des Gentechmoratoriums

Eine klare Mehrheit im Nationalrat unterstützt die Verlängerung bis Ende 2017. Am 26. September hat der Nationalrat über die künftige Agrarpolitik debattiert. Wie vom Präsident des Bauernverbandes, Hansjörg Walter, über die WAK (Kommission für Wirtschaft und Abgaben) eingebracht, hatte er dabei auch über eine Verlängerung des Gentechmoratoriums bis Ende 2017 zu befinden. Das Ergebnis ist erfreulich: 112 Nationalratsmitglieder stimmten für eine Verlängerung um weitere 4 Jahre, 62 dagegen, 4 enthielten sich der Stimme. Zudem soll der Bundesrat einen Bericht vorlegen und eine Methodik zur Evaluation des Nutzens von gentechnisch veränderten Pflanzen entwickeln. Damit soll eine Beurteilungsgrundlage geschaffen werden, um gentechnisch veränderte Pflanzen mit herkömmlichen landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Produktionsmitteln in Bezug auf ökonomischen und ökologischen Nutzen für Produzenten und Konsumenten vergleichen zu können.

Gentech-Mais verursacht Krebs und Organschäden bei Ratten

Eine neue Studie fördert schockierende Ergebnisse zu Tage: Ratten, welche über eine längere Periode mit Gentech-Mais gefüttert wurden, er-

TOTAL / TOTALE	
Ja / Oui / Si	112
Nein / Non / No	62
Enth. / Abst. / Ast.	4

Erfreuliches Resultat bei der Abstimmung im Nationalrat zur Verlängerung des Gentechmoratoriums.

Gen Au
Rheinau
Saatschutz
für die Welt von morgen

kranken markant häufiger an Geschwüren und Organschädigungen als Tiere der Kontrollgruppe, die mit konventionellem Mais gefüttert wurden. Die Studie von Gilles-Eric Seralini, Professor für Molekularbiologie an der Universität Caen wurde im September an einer Pressekonferenz vorgestellt. Der Langzeitfütterungsversuch zeigt auch, dass mit dem herbizidresistenten Gentech Mais NK 603 gefütterte Ratten häufiger frühzeitig sterben: bis zu 50 Prozent bei den männlichen und 70 Prozent bei den weiblichen Tieren im Vergleich zu 30 respektive 20 Prozent bei der Kontrollgruppe. Ebenfalls beunruhigend ist ein anderes Ergebnis der Studie: Auch eine Fütterung mit konventionellem Mais, der mit dem Herbizid Roundup belastet ist, führt zu vermehrten Todesfällen bei Ratten. Die Studie wurde unter höchster Geheimhaltung durchgeführt. Verschiedene Politiker – und die Zeitschrift *Nouvel Observateur* waren von Anfang an ins Vertrauen gezogen worden. Es wird auch ein Film zum Thema vorgestellt werden.



Fischli

Papeterie und Lederwaren
Thurtalstr. 4,
8450 Andelfingen
Tel. 052 317 10 84, Fax 052 317 12 10



2013



**Vielseitige Auswahl an
Kalendern, Agenden + Planern**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Schneeberg Drogerie

Weinlandstrasse 8, 8451 Kleinandelfingen
Tel 052 317 36 16 Fax 052 317 37 63

**Abwehrkraft
stärken.
Jetzt.**



Strath[®]

Aufbaupräparat

Bio-Strath AG, 8032 Zürich
www.bio-strath.ch

Gutschein

*Gegen Abgabe dieses Gutscheines
erhalten Sie beim nächsten Einkauf
bis 30. November 2012*

10% Rabatt

Kostenloser Depot-Check

- Stimmen Risikostreuung und Risikobereitschaft überein?
- Erzielen Sie optimale Renditen?
- Sind die Kosten transparent und fair?

**Wir analysieren Ihr Wertschriftendepot.
Kompetent und unverbindlich.**



Stefan Leu, Filialleiter
052 304 33 31
stefan.leu@eksh.ch

Ich freue mich auf Ihren Anruf!

Mehr Möglichkeiten.



**ERSPARNISKASSE
SCHAFFHAUSEN**

Die Bank. Seit 1817.

www.ersparniskasse-weinland.ch

Nehmen Sie sich Zeit für sich...

- ...Gesichtsbehandlungen mit Dr. Hauschka-Naturkosmetik
z. B. Dr. Hauschka Teenagerbehandlung
- ...Haarentfernung mit Zuckergel
- ...Fusspflege
- ...Massage

Wir freuen uns auf Sie!



HAUTNAH
KOSMETIK, FUSSPFLEGE, MASSAGE

hautnah Andelfingen | Obermühlestrasse 3 | 8450 Andelfingen | Tel. 052 317 07 60 | www.hautnahandelfingen.ch



Pro Insel Rheinau

**Wir freuen uns über das neue musikalische
Leben auf der Klosterinsel ab 2014.**



www.inselrheinau.ch

Endlagerung oder so sicher lagern wie möglich?

Ein Jahr Partizipationsprozess

Der folgende Beitrag ist die stark gekürzte Fassung eines Originalartikels, erschienen im «EnergieExpress», Zeitung der Gewaltfreien Aktion Kaiseraugst

Von Martin Ott, Vorstandsmitglied KLAR! Schweiz

Die gesellschaftliche Haltung rund um die Fragen der Atomenergie hat durch die Katastrophe von Fukushima eine grundsätzliche Wende genommen. Eines war uns vom Verein *Klar! Schweiz* schon immer klar: Solange ohne Bedenken weiter Atommüll produziert wird – vor zwei Jahren sprach man noch über neue Rahmenbewilligungen für neue Atomkraftwerke in der Schweiz – sind wir nicht dazu bereit, für ein Lagerkonzept Hand zu bieten. Eine neue gründliche Standortbestimmung unserer Positionen findet im Moment statt, auch weil wir inzwischen im abgelaufenen Partizipationsverfahren wichtige Positionen eingenommen haben.

Keine falschen Signale auslösen

Eine Beteiligung unsererseits, des Vereins *Klar! Schweiz* an der Frage der Lagerung von Abfällen darf auf keinen Fall dazu führen, national oder international einer Renaissance der Atomenergie zum Durchbruch zu verhelfen. Es wäre ein willkommener Steilpass an alle ewig dribbelnden Atombefürworter, wenn die Schweiz dank unserer Mitarbeit in der Lagersuche als erstes Land in der Welt vermelden würde, dass Atomabfälle «risikofrei» gelagert werden könnten.

Langfristiges «Hütekonzept» oder Tiefenlagerung?

Ganz grundsätzlich ist die Frage weiterhin berechtigt, ob eine zentrale Tiefenlagerung wirklich unter allen Aspekten Vorteile hat gegenüber einem dezentralen sogenannten Hütekonzept. Spätestens die vorgesehene Volksabstimmung, die in spätestens zwei Jahrzehnten für die Bewilligung der Tiefenlagerung durchgeführt werden muss, wird diese Frage explizit und öffentlich stellen. Wäre es nicht eher richtig und logisch, lebensbedrohlichen Atommüll in der Nähe von uns und damit in der Nähe unseres Bewusstseins, unserer Kontrolle und unseren zukünftigen Innovationsmöglichkeiten und gesellschaftlichen Prozesse zu behalten? Solche grundlegenden und entscheidenden Fragen diskutiert aber im Moment niemand – sie werden uns aber mit Sicherheit einholen.

Welche Wissenschaft hilft uns wirklich weiter?

Dieselben Wissenschaftler, die uns die Atomenergie und das unlösbare Abfallproblem bescherten, haben sich auch die gegenwärtigen Entsorgungskonzepte ausgedacht. Wenn wir die Lehren aus

dem Atomausstieg wirklich ernst nehmen wollen, dann müssten wir sagen: Der Ausstieg aus der Atomenergie wurde schlussendlich nicht auf Grund wissenschaftlicher, sondern auf Grund politischer Erkenntnisse gefällt. Die Experten und Gremien, die uns heute hoch und heilig versichern, dass sie eine sichere Endlagerung planen, bauen, durchführen und in Betrieb nehmen können, sind dieselben, welche bis am Tag vor Fukushima in der Schweiz neue Atomkraftwerke bauen wollten und die nun aus anderen Erkenntnisgewinnen der Gesellschaft eine Korrektur erfahren müssen. Wir müssen unbedingt sicherstellen, dass nicht diese bisher verantwortungslose Wissenschaft die Entscheide bestimmt.

Was bringt das Partizipationsverfahren?

Das Partizipationsverfahren wurde aus unseren Kreisen mit Recht als zahnlos und nutzlos kritisiert, weil es nicht ergebnisoffen ist. Deshalb sind auch einige Organisationen wie die «Kernfrauen» regelmässig aus Protest der Bildung der Begleitgremien ferngeblieben. Trotzdem muss man heute sagen: Das Verfahren hat auch bereits gewisse Stärken gezeigt. Die organisierten Kolloquien und Experten-Hearings hatten sehr gute Qualität, die Diskussionen meist ein sehr gutes Niveau. Dank dieser Veranstaltungen hatte zum Beispiel die Intervention des Genfer Geologie-Professors Walter Wildi erst die Breite und die Kraft entwickelt, dass nun die Gewässerschutzfrage neu angegangen und landauf, landab ein Marschhalt verlangt wird. Das Zusammenspannen aller politischen Kreise in den Regionen entwickelt scheinbar eine gewisse Relevanz, auch wenn keine direkte Mitsprache, sondern nur Partizipation möglich ist. Die grosse Bewährungsprobe für das Verfahren steht aber noch aus.

Unsere ersten Bedingungen an ein Tiefenlagerkonzept

- Das Lager muss mindestens 150 bis 250 Jahre offen bleiben. Es muss in dieser Zeit mit Pilotanlagen an verschiedenen Orten gezeigt und eins zu eins bewiesen werden können, dass die geologischen Barrieren im Opalinuston auch wirklich wie erhofft funktionieren.
- Der Opalinuston verliert seine gesuchten Lagereigenschaften sofort, wenn während dieser offenen Zeit ein Wassereinbruch stattfindet. Deshalb ist die Frage der Wasserführung der Schichten oberhalb so wichtig. Für uns ist es nicht verständlich, dass Fragen im Zusammenhang mit einem Wassereinbruch

während der Betriebsphase bis jetzt von der Nagra einfach unter Tisch gewischt wurde.

- Vieles muss bis zum Ablauf der 250 Jahre geklärt sein, so etwa die Finanzierung, die viel aufwändiger sein wird als vorgesehen.
- Es muss sichergestellt werden, dass nicht scheinbar einfache oder kostengünstige Lösungen verwirklicht werden, sondern nur die am wenigsten gefährliche. Entscheide müssen im gesellschaftlichen Diskurs erarbeitet werden.

Die Verantwortung muss neu geregelt und die Nagra reformiert werden

Die Nagra bedarf dringend einer Reform. Sie ist in der heutigen Form nicht mehr glaubwürdig. Glaubwürdig wäre sie, wenn sie uns vor 30 Jahren im Kampf gegen die Atomkraftwerke unterstützt hätte, um so Atomabfall zu vermeiden. Jede Abfallbehörde der Schweiz hat gelernt, an der Quelle anzusetzen, nur nicht die Nagra. Die Nagra hat uns bis zum bundesrätlichen Ausstiegsentscheid neue Atomkraftwerke verkaufen wollen, sie ist nie aufgestanden und hat der Gesellschaft gesagt: «Haltet ein, wir können das Problem nicht lösen.» Das allein hätte sie für den heutigen Prozess glaubwürdig gemacht.

Zusammenfassung

Die Zeit der Beruhigungsstrategie bezüglich des atomaren Abfalls ist vorbei – wir brauchen endlich die grösstmögliche Sicherheit und ein kollektives Verantwortungsbewusstsein für ein eigentlich unlösbares Problem. Lösungswege entstehen, wenn überhaupt, nur aufgrund ehrlicher und ergebnisoffener Gesprächskultur und den damit einsetzenden gesellschaftlichen Prozessen. Dazu gehört auch eine ehrliche Benennung der Dinge. Sprechen wir also nicht mehr von Endlagerung, sondern sagen wir doch einfach ehrlich: so sicher lagern wie möglich.

KLAR! SCHWEIZ

Kein Leben mit atomaren Risiken



Ein Endlagerbehälter aus massivem Kupfer im Schwedischen Versuchsbergwerk bei Oskarshamn.

Auf Tiefenlager-Erkundungsreise in Schweden und Deutschland

Entsorgung von Atommüll in andern Ländern

Regelmässig führt die NAGRA dreitägige Pauschalreisen in den Norden durch. So auch vor wenigen Wochen im September 2012: Zusammen mit rund 30 Personen – Kantonsräten, Gemeinderäten und Mitgliedern der Regionalkonferenzen aus allen Standortgebieten – hatte ich die Gelegenheit, Zwischenlager, Tiefenlabors und Forschungszentren an der schwedischen Ostseeküste und das berühmt-berüchtigte Gorleben in Mitteldeutschland zu besuchen.

Von Markus Späth-Walter, SP-Kantonsrat, Gemeinderat Feuerthalen, Mitglied der Regionalkonferenz Zürich Nordost und Südanden

Das Ziel war klar: Der Reisegesellschaft sollte vor Ort und im Kontakt mit ausländischen Fachleuten demonstriert werden, wie geschickt bzw. ungeschickt in Schweden und Deutschland das Problem der sicheren Entsorgung des Atommülls angepackt wird. Selbstverständlich sollten dabei die Bemühungen der NAGRA in der Schweiz in einem möglichst rosigen Licht erscheinen. Das Programm war intensiv. Eine reine Vergnügungsreise war es jedenfalls nicht, auch wenn wir im eigenen Charterflugzeug unterwegs waren und durchaus «standesgemäss» untergebracht und gepflegt wurden.

Schweden ohne Widerstand

In Schweden verblüffte uns die unaufgeregte Selbstverständlichkeit, mit der die Entsorgungs-

aufgabe angepackt wird. Schweden will im Moment von einem Ausstieg aus der Atomenergie nichts wissen. Die Bevölkerung hat sich allerdings bisher noch nie zur Atomenergie äussern können. Von Widerstand war denn auch wenig zu hören, im Gegenteil: Am Ende haben sich zwei Standorte ums Tiefenlager gestritten; der «unterliegende» wurde dafür mit zwei Dritteln der Entschädigungssumme «schadlos» gehalten(!). Gründe für diese aus schweizerischer Sicht doch sehr spezielle Ausgangslage seien – so erklärten unsere schwedischen Gesprächspartner:

- die Tatsache, dass sich die Atommülllager unmittelbar bei AKWs befinden,
- der ungebrochene Glaube an die Sicherheitstechnik,
- die spezielle Geografie des Landes: Der Atommüll muss in Schweden nicht über Land und durch dicht besiedeltes Gebiet transportiert werden, sondern mit einem speziellen Frachtschiff über die Ostsee. Alle AKWs liegen in unmittelbarer Küstennähe; zudem sind die schwedischen Atomanlagen gut versteckt in den tiefen schwedischen Wäldern.
- die günstigen geologischen Voraussetzungen: Schweden liegt auf dem baltischen Schild, einem Grundgebirge, das vor mehreren Millionen von Jahren zur Ruhe gekommen sei und hohe Stabilität garantiere; ein Endlager muss also nicht kleinräumig gesucht werden, son-

dern kann – vereinfacht gesagt – fast überall im Untergrund angelegt werden.

Widerstand in Deutschland

Ganz anders in Deutschland: Gorleben, die zweite Station unserer Reise, ist Standort des deutschen Zwischenlagers für abgebrannte Brennstäbe. Hier ist auch ein grosses Erkundungsbergwerk in einer mächtigen Salzschiefer an der ehemaligen innerdeutschen Grenze unmittelbar an der Elbe. Gorleben steht hauptsächlich für den ungebrochenen Widerstand der Anti-AKW-Bewegung. Jede Castor-Anlieferung ins Zwischenlager löst Massenproteste aus und versetzt den Ort für Tage in Belagerungszustand. Mehr als 10 000 Sicherheitskräfte müssen jeweils die Demonstrierenden in Schach halten und die Sicherheit der Transporte garantieren. Dass Gorleben zum Symbol des Anti-AKW-Protestes werden konnte, ist kein Zufall: Schon 1964 hat sich die Regierung auf die Entsorgung in Salzformationen festgelegt, ohne Alternativen wirklich zu prüfen und ohne den betroffenen Regionen ernsthafte Mitwirkungsmöglichkeiten einzuräumen.

Entsprechend heftig war deshalb die Gegenwehr – und sie war auch erfolgreich: Zwischen 2000 und 2010 musste die Arbeit im Forschungsbergwerk eingestellt werden. Aktuell ist es zwar wieder in Betrieb, schon im nächsten Jahr droht aber ein erneutes Moratorium; die Regierung in Berlin hat nämlich vor kurzem beschlossen, den ganzen Findungsprozess für ein Atommüll-Lager noch einmal von vorne zu beginnen. Neben Salzlagern sollen auch Opalinustonschichten und kristallines Gestein genauer untersucht werden. 40 Jahre Arbeit in Gorleben und viele Milliarden DM und € müssen abgeschrieben werden ...

Ergebnis der informativen Reise

Als Ergebnis der dreitägigen Reise nehme ich folgende wichtigen Erkenntnisse mit:

1. Die Ernsthaftigkeit, mit der in Schweden wie in Deutschland an technischen Lösungen für eine sichere Tiefenlagerung gearbeitet wird, ist beeindruckend.
2. Tiefenlager unmittelbar bei AKWs haben kaum mit Akzeptanzproblemen zu kämpfen.
3. Ein Tiefenlager kann letztlich gegen den entschlossenen Willen der Bevölkerung nicht durchgesetzt werden.
4. Eine frühzeitige Festlegung auf *einen* Standort ohne die breite Prüfung von Alternativen führt zu Widerstand. Vertrauen entsteht nur, wenn nach umfassender, transparenter und ergebnisoffener Suche nach dem besten Konzept und dem sichersten Standort eine Lösung jenseits vernünftiger Zweifel präsentiert werden kann. Das muss auch für die NAGRA oberste strategische Leitlinie sein. Geheimpapiere, die eine voreilige Festlegung auf ein oder zwei Standorte enthüllen, sind Gift für den laufenden Findungsprozess.



Sozialdemokratische Partei der Schweiz

Umsetzungsvorlage zur «prima-Initiative»

Für einen guten Schulstart!

Die seit Sommer 2004 in 27 Zürcher Gemeinden als Schulversuch eingeführte Grundstufe soll gesetzlich verankert und für den ganzen Kanton obligatorisch werden. Der Kantonsrat schlägt die freiwillige Einführung der Grundstufe vor, die SP befürwortet die flächendeckende Einführung.

Von Elsbeth Keller, Mitglied der SP Weinland

Die Initiative fordert die Neugestaltung des Schuleintritts. Das heutige Eintrittsalter gilt weiterhin. Die beiden Kindergartenjahre werden mit der ersten Primarklasse verbunden. Nach in der Regel drei, in Ausnahmefällen mindestens zwei und höchstens vier Jahren erfolgt der Übertritt in die zweite Primarklasse. In altersdurchmischten Klassen werden die Kinder ihrer individuellen Entwicklung entsprechend gefördert – unter Beibehaltung der bewährten Grundsätze wie spielerisches, soziales, emotionales, musikalisches und intellektuelles Lernen. Um diesem hohen Anspruch gerecht zu werden, sollen für mindestens die Hälfte der Unterrichtsstunden zwei Lehrpersonen zuständig sein.

Eine zeitgemässe Einschulung

Als mit Einschulungsfragen beschäftigte Schulpsychologin stellte ich schon länger fest, dass das geltende Einschulungsalter nicht mehr allen Kindern gerecht wird. Zunehmend beobachtete ich, wie unterschiedlich sich Gleichaltrige entwickeln, wie verschieden ihre Reife schon beim Eintritt in den Kindergarten ist. Die Hintergründe dieser Veränderungen sind ein Thema für sich. Die Folgen eines nicht dem individuellen Entwicklungsstand des Kindes angepassten Schuleintritts sind bekannt. Sie heissen Unter- oder Überforderung und können die ursprünglich grosse kindliche Lust aufs Lernen und den Spass am Erbringen von Leistungen in kurzer Zeit lahm legen.

Auf den richtigen Zeitpunkt kommt es an

In ein und derselben Familie kommt es vor, dass ein Kind früh erste Wörter spricht und das andere lange bei Tönen und Gesten verharrt – und plötzlich mit ganzen Sätzen überrascht. In den Montessori-Schulen spielen vereinzelt schon Vierjährige mit Buchstaben und erfragen deren Bedeutung. Gleichaltrige beschäftigen sich mit der Puppentube. Plötzlich beginnt dort eines, die Puppen zu zählen. So ähnlich kann das Lernen in der Grundstufe verlaufen. Sobald die Reife für etwas Neues da ist, wird es angepackt. Eigeninitiative führt zum Lernerfolg und dieser ermutigt für den nächsten Schritt. Entmutigend ist es dagegen für noch nicht dafür bereite Erstklässler, sich jede Woche mit einem neuen Buchstaben konfrontiert zu sehen. Natürlich unterrichten heutige Lehrkräfte nicht mehr wie die Pauker von anno dazumal. Viele be-



Elsbeth Keller

mühen sich, die persönlichen Eigenheiten und Möglichkeiten ihrer Schützlinge so zu berücksichtigen, dass deren Freude an der Schule erhalten bleibt und die Lernfähigkeit nicht durch Misserfolge blockiert wird. Aber innerhalb eines Schuljahres muss ein gewisses Stoffpensum erarbeitet werden. Die Grundstufe bietet den nötigen Spielraum für einen entwicklungsgerechten Schulstart!

Zum Gegenvorschlag: besser als nichts

Er verhindert zwar ein gänzlichliches Scheitern der Einführung der Grundstufe, verzichtet aber auf deren flächendeckende Einführung. Kinder in Gemeinden ohne Grundstufe würden benachteiligt.

Zu den Ersatzwahlen in Marthalen

Roman Gerber in den Gemeinderat

Von Markus Späth

Die Vorgeschichte ist bekannt: Zwei Gemeinderäte mussten in Marthalen vor den Sommerferien im Zusammenhang mit einem unbewilligten Hausrückbau zurücktreten. Der Marthaler Gemeinderat ist seit Jahren politisch völlig einseitig zusammengesetzt. Mehr als die Hälfte der Wähler/innen sind im Gemeinderat nicht vertreten. Die SVP hat immer wieder aktiv verhindert, dass andere als ihr genehme Kandidaten in die Gemeindeexekutive gewählt wurden. Damit ist sie nun aber auch wesentlich verantwortlich für die Machenschaften, die zu den vorzeitigen Rücktritten geführt haben.

Am 25. November haben die Stimmbürger/innen von Marthalen die Möglichkeit, korrigierend einzugreifen. Roman Gerber (SP) und Roger Mächler (Gemeindeverein) kandidieren für die beiden freien Sitze im Gemeinderat.

Roman Gerber ist 36 Jahre alt und arbeitet als Primarlehrer und Hausmann. Er ist aktiver Vater dreier Kinder. Er vertritt die jüngere Generation und kennt die Anliegen der Familien. Er engagiert sich als Asylbetreuer für eine ebenso wichtige wie schwierige Aufgabe in der Gemeinde. Er bringt vielfältige Erfahrungen aus der Jugendarbeit (CEVI, Jugendtreff, Drogenprävention) und als Redaktor einer Dorfzeitung mit. Er steht ein für eine Kultur des Miteinanders im Dorf und möchte vor allem auch den jungen Familien, den Zugezogenen und ökologisch Denkenden im Gemeinderat eine Stimme geben.

Parolen der SP

zu den Abstimmungsvorlagen vom 25. November 2012

Eidgenössische Vorlage

Änderung des Tierseuchengesetzes

JA

Kantonale Vorlagen

1A. Prima-Initiative Umsetzungsvorlage:

Gesetz über die Einführung der Grundstufe

JA

1B. Prima-Initiative Gegenvorschlag des Kantonsrates:

Gesetz über die freiwillige Einführung der Grundstufe

JA

1C. Stichfrage 1A oder 1B

1A

2. Volksinitiative «Rechtsschutz für alle (Mietgericht gebührenfrei)»

JA

3. Volksinitiative «Transparente Mieten

(Offenlegung von Anpassungen bei Neuvermietung)»

JA

Erfolgreiche Grüne Volksinitiativen

Die beiden Initiativen der Grünen sind nach einem Schlusspurt eingereicht worden: *Für den geordneten Ausstieg aus der Atomenergie* setzt einen Abschalttermin für alle AKW fest. Dies ist zwar für die Planungssicherheit der Stromkonzerne sehr wichtig, nur hat sich der Bundesrat noch nicht dazu durchringen können. Es muss offenbar zuerst wieder etwas passieren...

Für eine nachhaltige und ressourceneffiziente Wirtschaft setzt den Rahmen für den Weg in die angestrebte Kreislaufwirtschaft. Auch sie ist pragmatisch realpolitisch umsetzbar, denn sie unterstützt die Ziele der bundesrätlichen Energiestrategie 2050.

Fukushima in Mühleberg – was wenn?

(aw) Was passiert mit der Schweiz, wenn eine Atomkatastrophe wie im japanischen Fukushima im typengleichen Atomkraftwerk (AKW) Mühleberg geschieht? Die Antwort: Eine radioaktive Wolke verseucht das Land bis zur Reuss, 185 000 Menschen müssen ihre Häuser für immer verlassen. 10 000 km² Land sind kontaminiert. Radioaktives Wasser fliesst in die Aare und in den Bielersee. Der See strahlt über Jahrzehnte so stark, dass der Aufenthalt am Seeufer gefährlich ist. Mit anderen Worten: Passiert Fukushima im AKW Mühleberg sind weite Teile der Schweiz zerstört. Dies zeigt der neue Kurzfilm «Was passiert, wenn Fukushima in Mühleberg geschieht?» der Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU), PSR und Greenpeace, der auf den Resultaten einer neuen Studie des Öko-Instituts Darmstadt basiert. Die einzige vernünftige Schlussfolgerung: Der Altreaktor Mühleberg gehört sofort abgeschaltet. Die Studie, den Film und weitere Hintergrundinformationen finden Sie auf:

www.aefu.ch

Die Grünen

- ökologisch konsequent
- sozial engagiert
- global solidarisch
- wirtschaftlich nachhaltig

www.gruene.ch, www.gruene-zh.ch

Grüner Bericht aus der Session

«Agrarpolitik 2014–2017»

Viele Fragen entscheiden sich im Nationalrat anhand der Parteizugehörigkeit. Die Resultate sind absehbar. Spannender wird es, wenn sich Befürworterinnen und Gegner auf fast alle Parteien verteilen. Ein Hauptgeschäft der Herbstsession, die «Agrarpolitik 2014 bis 2017», brachte immer wieder solche Diskussionen.

Von Balthasar Glättli, Nationalrat Grüne, Zürich

Während in den meisten anderen Fragen die SVP auf mehr Markt setzt, fanden in der Agrarpolitik auch Ansätze zu stärkerer Regulierung Mehrheiten – oft auf Antrag der SVP. Auch als Grüner konnte ich überzeugt dem Antrag von Albert Rösti (SVP) zustimmen, der im Milchbereich länger dauernde und vom Bund kontrollierte Verträge zwischen Produzenten, Organisationen und Milchverwertern mit klaren Mengen und Preisangaben verlangte. Das heutige System ist willkürlich und für die Bauern unberechenbar.

Umgekehrt freute ich mich, dass auch der Systemwechsel bei den Direktzahlungen eine Mehrheit fand – gegen die SVP. Es ist falsch, heute weiterhin die Anzahl der Kühe mit Direktzahlungen zu subventionieren und damit die Milchschwemme weiter zu fördern.

Wenig Echo fand leider die grüne Kritik an einem allzu engen Begriff von Ernährungssouveränität. Wir Grünen sind überzeugt, dass der Freihandel im Agrarbereich kritisch hinterfragt werden muss. Aber nicht nur dann, wenn es um den Schutz der Schweizer Bauern geht! Sondern auch dann, wenn in Drittweltländern Bauern unter den Billigimporten unserer Überschussproduktion leiden. Es darf



Foto: zVg

Balthasar Glättli

nicht sein, dass wir Überschüsse subventionieren, welche dann mit Dumpingpreisen exportiert werden und gewachsene Selbstversorgungs-Strukturen im Süden zerstören.

Parolen der Grünen

zu den Abstimmungsvorlagen vom 25. November 2012

Eidgenössische Vorlage

Änderung des Tierseuchengesetzes JA
 provisorisch (Delegiertenversammlung 3. Nov.)

Kantonale Vorlagen

1A. Prima-Initiative Umsetzungsvorlage:
Gesetz über die Einführung der Grundstufe JA

1B. Prima-Initiative Gegenvorschlag des Kantonsrates:
Gesetz über die freiwillige Einführung der Grundstufe JA

1C. Stichfrage 1A oder 1B 1A

2. Volksinitiative «Rechtsschutz für alle (Mietgericht gebührenfrei)» JA

3. Volksinitiative «Transparente Mieten (Offenlegung von Anpassungen bei Neuvermietung)» JA

Nach dem Nein zur Initiative «Sicheres Wohnen im Alter»

Der Eigenmietwert muss fallen

(Grüne CH) Die Fraktion der Grünen will die Eigenmietwertbesteuerung abschaffen und im Gegenzug die damit verbundenen Steuerabzüge aufheben. Sie hat dazu eine Parlamentarische Initiative und eine Motion eingereicht.

Die Fraktion der Grünen befürwortet die Abschaffung des Eigenmietwertes – wenn dafür im Gegenzug die damit verbundenen Steuerabzüge ebenfalls aufgehoben werden. Sie hat deshalb am 26. September zwei Vorstösse folgenden Wortlauts eingereicht:

Das Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer (DBG) und das Bundesgesetz über die Harmonisierung der direkten Steuern der Kantone und Gemeinden (StHG) sind wie folgt zu ändern:

1. Die Eigenmietwertbesteuerung wird abgeschafft.
2. Im Gegenzug werden alle Steuerabzüge auf selbstgenutztem Wohneigentum abgeschafft.

Gerechtigkeit für alle Steuerpflichtigen

Die Besteuerung des Eigenmietwertes wird in breiten Kreisen nicht verstanden. Viele Steuerpflich-

tige empfinden den Eigenmietwert als etwas Fiktives. Weiter animiert die aktuelle Situation EigentümerInnen, Schulden zu machen und diese nicht zu amortisieren. Das halten wir für einen falschen Anreiz.

Die Grüne Fraktion steht einem Systemwechsel positiv gegenüber, wenn er vollständig vollzogen wird: Mit der Abschaffung der Eigenmietwertbesteuerung müssen auch die steuerlichen Abzugsmöglichkeiten für Schuldzinsen, Unterhaltskosten, Denkmalpflege und so weiter abgeschafft werden. Mit dieser Lösung würden EigentümerInnen keine neuen Vorteile gegenüber MieterInnen erhalten, das Verhältnis würde insgesamt sogar ausgeglichener und die Steuererklärung einfacher.

Stromsparinitiative – Hilf mit!

(aw) Eingesparte Energie ist die umweltfreundlichste Energie – dies gilt auch beim Strom. Die Energiestrategie 2050 des Bundes will die Stromwirtschaft verpflichten, das Stromsparen bei ihren Kunden zu fördern. Gegen eine solche Strategie wehren sich die mächtigen Strombarone schon jetzt, weil sie weniger Strom absetzen würden. Schwer hat es eine Massnahme, die wenigen Konzernen grosse Verluste beschert, der Bevölkerung viele kleine, für den Einzelnen kaum spürbare Gewinne bringt. Darum gilt es nun, eine starke Lobby für das Stromsparen aufzubauen, die unsere Seite in Bern bei der kommenden Debatte stärkt. Dazu dient die Stromsparinitiative. Sie entspricht inhaltlich den Vorschlägen des Bundesrates; sie ist somit pragmatisch und realpolitisch umsetzbar. Sie hat Unterstützung von Leuten aus allen Parteien,



StromEffizienz Initiative

die sich aktiv für die Energiewende einsetzen. Ziel ist es, bis im kommenden Januar möglichst viele Unterschriften zu sammeln und die Initiative einzureichen. Bitte sofort unterschreiben!

Unterschriftenbogen finden Sie unter:

www.stromeffizienzinitiative.ch

Die Weinländer Grünen

Co-Präsidenten:

Daniel W. Schmid, Hindergartenstrasse 25, 8447 Dachsen
und Alfred Weidmann, Brunngasse 4, 8248 Uhwiesen

Postcheck Nr. 82-3739-5



gründlich

Mit Stolpersteinen

Von Erna Straub-Weiss

Der Herbst ist meine gründlichste Zeit: Ich buddle mit Wonne auf einem Flecken Erde, um ein neues Gleichgewicht zu schaffen: Da hat sich ein Rainfarn über alles hinweggesetzt, dort überwuchert eine wilde Pfefferminze die andern Sorten. Aufs Buddeln folgt die Freude der Neuverteilung.

Auch Wörtern gehe ich liebend gerne auf den Grund. Am Radio präsentierte Giovanni di Lorenzo, Chefredaktor der ZEIT, diese Definition: *Liberal = finde zu deiner Selbstbestimmung*. Dann wäre *liberal* auch so ein Wort, das für alles Mögliche erhalten muss.

Wenn es mich packt, dann packe ich es: das Strandgut am Strassenrand. Dazu brauche ich eine Plastiktasche und ein bisschen Zeit. Ich halte an und befreie eine Strecke vom Abfall. PET-Flaschen, Zigarettenpäckli, Energy-Büchsen, Gummibärli-Säckli – und was der üblen Dinge mehr sind – landen im Plastiksack und das Gras ist wieder grün und frei. Ich hoffe jeweils ganz fest, dass das genauso ausstrahlt, wie das Littering zu noch mehr Fortschmeissen animiert.

Meine Lernbibel ist im Moment *Das vernetzte Gehirn* von Norbert Herschkowitz. Der Autor, geboren 29. Juli 1929 in Basel, ist Kinderarzt und Hirnforscher; er beschäftigt sich seit seinen Studientagen begeistert und fasziniert mit der Hirnentwicklung und den vielfältigen Leistungen des Gehirns. Ihm und seiner Frau, der Autorin und Lehrerin Elinore Chapman Herschkowitz, ist es ein großes Anliegen, auf eine für Laien ansprechende und gut verständliche Weise neue Forschungsergebnisse zu präsentieren, die praktische Konsequenzen für den Alltag haben. Hier sind seine **Tipps für gesundes Altern:**

- mind. 30 Minuten zügig gehen pro Tag
- überall genügend Licht
- Mittagsschlaf einlegen
- Laut denken, laut lesen
- Nach wichtigen Gedanken Pause einlegen, Gedanken wiederholen
- Notizen schreiben
- Tätigkeit zu Ende führen
- Sich überlegen, wie viele Dinge man tun will

Das tönt ganz simpel, aber ich warne: Für Stolpersteine ist gesorgt. Doch es scheint mir ein guter Weg.

**Mittwoch, 7. November 2012, 19.30 Uhr,
im Löwensaal Andelfingen**

Die EVP lädt herzlich ein zu einer Veranstaltung zur Abstimmung vom 25. November über die Prima-Initiative. Nebst einer Information über das Grundstufenmodell und den heutigen Kindergarten, findet eine Pro- und Contra-Diskussion statt. (siehe Inserat Seite 22)

Symptom- statt Ursachenbekämpfung?

Neues Tierseuchengesetz

Im Parlament wurde das revidierte Tierseuchengesetz mit nur einer Gegenstimme durchgewinkt. An der EVP-Delegiertenversammlung hatte es erheblichen Gegenwind.

Von Margrit Wälti

Der prominente Zürcher Biobauer der ersten Stunde, Ernst Frischknecht, ehemals Zürcher EVP-Kantonsrat und Präsident von Bio Suisse, brachte es auf den Punkt: Seuchen durch Impfungen ausrotten zu wollen, sei blanke Illusion. So werde nur Symptom- statt Ursachenbekämpfung betrieben. Anstelle von immer mehr Chemie brauche die Landwirtschaft mehr Natur. Schwächere Tiere werden durch Krankheiten ausgeschieden und die gesunden überleben. Fleisch von gesunden Tieren gefährdet auch die Konsumenten nicht.

EVP-Nationalrätin Marianne Streiff (BE) konnte und wollte die Fundamentalkritik von Ernst Frischknecht nicht widerlegen. Sie wies aber darauf hin, dass im globalisierten Waren- und Tierverkehr sich Seuchen sehr rasch ausbreiten können. Früherkennung und eine wirksame Prävention seien daher entscheidend. Eine von Kanton zu Kanton unterschiedliche Abwehr mache keinen Sinn mehr. Daraufhin beschlossen die Delegierten mehrheitlich, das revidierte Gesetz zu unterstützen.



EVP
Evangelische Volkspartei

www.evpzh.ch

www.evp-bezirk-andelfingen.ch



Foto: Dreamstime

8888 Unterschriften für die Initiative für die Beschränkung der Klassengrösse

Investitionen in die Bildung

Die EVP-Ortsgruppen liessen sich für die Idee begeistern und sammelten fleissig Unterschriften. Am 21. September 2012 wurde die Volksinitiative mit 8888 Unterschriften eingereicht. Die EVP ist bildungspolitisch ein sicherer Wert.

*Von Johannes Zollinger, EVP-Kantonalpräsident,
EVP-Kantonsrat und Schulpräsident, Wädenswil*

Mit einem moderaten Vorstoss wollten EVP, CVP, EDU, GLP und SP bereits 2008 die Klassengrösse an der Volksschule begrenzen. Die Motion wurde eingereicht, nachdem die Regierung den Initianten der gleichlautenden Volksinitiative versprochen, eine entsprechende Motion entgegenzunehmen. Die Regierung wollte dann aber überraschend doch nicht mehr und der Kantonsrat lehnte die Überweisung denkbar knapp mit 82:80 Stimmen ab. So blieb nur noch der Weg der Volksinitiative, auf welchem die EVP von ZLV, SekZH, VSLZH, VPSZH und dem vpod unterstützt wurde.

Zurzeit gilt für die Klassengrösse eine obere Richtzahl von 25 Schülerinnen und Schülern, in der Praxis wird sie häufig überschritten. Solche Klassen sind zu gross in einer Zeit, wo individualisierendes Lernen, Integration aller Kinder in die Regelklassen, Teamteaching und kommunikativer

Fremdsprachenunterricht einen hohen zeitlichen Aufwand der Lehrkräfte für die einzelnen Schülerinnen und Schüler erfordern.

Richard und Claudia Rabelbauer (EVP Zürich) haben mit grossem Einsatz die Planung der Klassengrössen-Initiative vorbereitet. Mit dieser will die EVP die Klassengrösse auf 20 Schüler begrenzen. Investitionen in unsere Bildung sichern unsere Zukunft. Darum muss uns die Schule etwas wert sein. Mit kleineren Klassen wird das gesamte Schulfeld mit einem vertretbaren finanziellen Aufwand endlich wirksam entlastet, die Schulqualität gefördert und die individuelle Förderung der Kinder verbessert.

Es bleibt nun die anspruchsvolle Aufgabe, das Anliegen der Initiative im politischen Prozess bis und mit möglicher Volksabstimmung aktiv zu begleiten. Diesmal kommt für uns ein Rückzug aufgrund vager Versprechen nicht mehr in Frage. Die EVP bleibt bildungspolitisch am Ball.

Nein zu einem gebührenfreien Mietgericht

Mieterrechtsschutz genügt

Die Volksinitiative für ein gebührenfreies Mietgericht würde die Prozesslust unnötig fördern. Die heute bestehenden Rechtsmittel und Schlichtungsverfahren genügen grundsätzlich. Die EVP lehnt die Vorlage ab.

Von Peter Ritschard, EVP-Kantonsrat, Zürich

Die Initianten begründen ihre Volksinitiative im Grundsatz damit, dass wegen der hohen Verfahrenskosten viele Mieterinnen und Mieter darauf verzichten, gegen missbräuchliche Mietzinserhöhungen und Kündigungen vorzugehen. Sie würden mit einer Kostenandrohung im Rahmen des kostenlosen Verfahrens vor der Schlichtungsbehörde dazu gedrängt, unvorteilhafte Vergleiche zu akzeptieren. In der Sozialschutzgesetzgebung werde in der Regel darauf verzichtet, für erstinstanzliche Entscheide Gerichtskosten zu erheben. In der heutigen Gesetzgebung sind die Mieter und Mieterinnen nicht in einer schwachen Posi-

tion. Die Schlichtungsbehörden sind paritätisch zusammengesetzt, das heisst, es sind auch Vertreter der Mieterschaft in diesen Behörden vertreten. Wieso sie angeblich so schlecht für die Mieter arbeiten sollen, bleibt ein Geheimnis der Initianten. Die möglichen Kosten sind selbstverständlich ein Argument, um sich auf einen Schlichtungsvorschlag einzulassen. Dass die Kosten in den Überlegungen der Parteien eine Rolle spielen, erscheint der EVP durchaus sinnvoll. Wenn die Kosten nicht mehr vom Vermieter oder Mieter getragen werden, wird der Steuerzahler dafür aufkommen müssen. Für die Mieter in schwierigen finanziellen Verhältnissen besteht die Möglichkeit der unentgeltlichen Rechtspflege.

Millionen-Erbchaften besteuern für unsere AHV

Eine nationale Erbschaftssteuer

(evp) Laut Bundesamt für Sozialversicherungen wird die AHV ab 2020 mehr Finanzen brauchen. Statt höheren Lohnbeiträgen, zusätzlichen Mehrwertsteuerprozenten, Rentenkürzungen oder Rentenalter 70 will die Initiative *Millionen-Erbchaften besteuern für unsere AHV* (Erbschaftssteuerreform) eine gerechte und moderate Steuer auf Erbschaften von mehr als 2 Millionen Franken einführen.

Unabhängig von den Studien des BSV: Die demografische Entwicklung führt dazu, dass die AHV mittelfristig zusätzliche Einnahmen benötigt. Die Erbschaftssteuerreform (*Millionen-Erbchaften besteuern für unsere AHV*) leistet dazu einen Beitrag, ohne dass Lohnprozente oder Mehrwertsteuersätze angehoben werden müssen oder bei den Renten gekürzt werden muss. Die moderat ausgestaltete Erbschafts- und Schenkungssteuer ist ein gerechter Vorschlag zur Finanzierung der AHV.

Mit der Volksinitiative *Millionen-Erbchaften besteuern für unsere AHV* wollen EVP, SP, Grüne und Gewerkschaften anstelle der kantonalen eine nationale Erbschaftssteuer auf Erbschaften von mehr als 2 Millionen Franken einführen, um die AHV langfristig zu sichern. Dank dem hohen Freibetrag werden kleine und mittlere Vermögen bewusst ausgeklammert. Für Unternehmen sind erhebliche Ermässigungen vorgesehen, welche die Weiterführung möglich machen und die Arbeitsplätze erhalten. Zuwendungen an den Ehepartner und Spenden an gemeinnützige Institutionen sind steuerfrei. Es findet keine Doppelbesteuerung statt, denn Geld im Umlauf wird immer wieder steuerlich erfasst. Der Steuersatz von 20% (nur auf jenem Teil des Vermögens, der 2 Millionen übersteigt!) ist international durchaus konkurrenzfähig. Insgesamt ist die vorge-

schlagene Erbschaftssteuerreform ein moderater Vorschlag und die Erbschaftssteuer eine der gerechtesten Steuern.

Aktuell sind rund 87 000 Unterschriften beim Initiativkomitee eingegangen. Bis Ende Jahr will das Initiativkomitee inkl. Reserve noch 30 000 Unterschriften sammeln. Jede Unterschrift für eine gerechte und moderate Erbschaftssteuer zählt! Unterschriftenbogen können hier herunter geladen werden:

www.erbschaftssteuerreform.ch



Beat Rotzer

Bezirksratswahlen

(mw) Die nächsten Bezirksratswahlen finden am 3. März 2013 statt. Bis Ende Oktober 2012 konnten die Bewerbungen eingereicht werden. Beat Rotzer, Informatiker, aus Kleinandelfingen wurde im Dezember 2008 in Stiller Wahl als Bezirksratsersatz-Mitglied gewählt. Für die nächste Amtsperiode stellt er sich wieder zur Wahl. Er ist einige Male als Ersatz aufgeboden worden und würde sich freuen, wenn er dies in den nächsten vier Jahren wieder tun kann. Die EVP freut sich, mit ihm ein bewährtes Behördenmitglied vorschlagen zu können, das seriös und gewissenhaft seine Arbeit erledigt.

Missbrauch verhindern bei Mieterwechsel

Transparente Neuvermietung unterstützen

Die Volksinitiative für transparente Mieten verlangt, dass bei Neuvermietungen der bisherige Mietzins transparent ausgewiesen wird. Ein Anliegen, welches ohne grosse administrative Aufwendungen erfüllt werden kann und Missbrauch verhindert.

Von Peter Ritschard, EVP-Kantonsrat, Zürich

Von 1994 bis 2004 gab es die Pflicht zur Transparenz bei Neuvermietungen. Die Stimmberechtigten schafften am 9. Februar 2003 diese Transparenz wieder ab. Eine Formularpflicht für den Anfangsmietzins besteht in den Kantonen Nidwalden, Zug, Freiburg, Waadt, Neuenburg und Genf.

Im Kanton Zürich gab es mit oder ohne Formularpflicht gleich viele Anfechtungen des Anfangsmietzins. Für die EVP ist die Transparenz bei Neuvermietungen ein positives Anliegen und schafft ohne grossen Aufwand Vertrauen zwischen Vermieter- und Mieterschaft. Deshalb unterstützten die Delegierten dieses Anliegen, auch wenn damit keine allgemeine mietzinsdämpfende Wirkung erwartet werden darf.

Parolen der EVP

zu den Abstimmungsvorlagen vom 25. November 2012

Eidgenössische Vorlage

Änderung des Tierseuchengesetzes **JA**

Kantonale Vorlagen

- | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|
| 1A. Prima-Initiative Umsetzungsvorlage: | |
| Gesetz über die Einführung der Grundstufe | NEIN |
| 1B. Prima-Initiative Gegenvorschlag des Kantonsrates: | |
| Gesetz über die freiwillige Einführung der Grundstufe | NEIN |
| 1C. Stichfrage 1A oder 1B | 1A |
| 2. Volksinitiative «Rechtsschutz für alle (Mietgericht gebührenfrei)» | NEIN |
| 3. Volksinitiative «Transparente Mieten (Offenlegung von Anpassungen bei Neuvermietung)» | JA |

	FARBE GESTALTUNG BAUTENSCHUTZ
	Industriestrasse 8450 Andelfingen Tel. 052 317 18 38 www.stegemann.ch

mediation | nordostschweiz

Dieser Streit am Arbeitsplatz macht mich ganz krank.
Ich fühle mich gemobbt.

Als neutrale Dritte begleiten wir Sie in der Lösung Ihrer Konflikte.

Erfahren Sie mehr, fragen Sie unverbindlich an:
www.mediation-nordostschweiz.ch

Im Bezirk Andelfingen: Peter Oberholzer und Elisabeth Rietmann

Mittwoch, 7. November 2012, 19.30 Uhr
Im Löwensaal, Landstrasse 38, Andelfingen

Podiumsgespräch: Grundstufe oder Kindergarten?

(Prima-Initiative) Kantonale Abstimmung vom 25. November 2012

1. Informationen zur Grundstufe: **Jürg Schoch**, Direktor Seminar Unterstrass, Zürich
2. Informationen zum «Kindergarten heute»: **Gabriella Fink**, Kindergärtnerin in Weisslingen
3. Podiumsgespräch:

Pro: **Barbara Malagoli**, Grundstufenlehrerin in Ossingen
Dieter Rüttimann, Leiter der Gesamtschule Unterstrass, Zürich

Contra: **Ruth Kleiber**, EVP-Kantonsrätin, Winterthur
Gabriella Fink, Kindergärtnerin in Weisslingen

Moderation: **Christina Furrer**, Sekundarlehrerin, Henggart



Garntex - Wollmarkt

NEU - ein grosser
moderner **WOLL-LADEN**
erwartet Sie im **1. Stock**
mit einer riesigen Auswahl
an **MODISCHEN** und
STANDARD-Qualitäten
sowie im **3. Stock** der
beliebte **WOLL-**
LIQUIDATIONS-MARKT mit
viel Auswahl zu **Fr.1.-/**
Fr.2.-/Fr.3.- per Knäuel!

Garntex - Ihr Partner für
Stricken, Flechten und
Teppichknüpfen - jeden
Donnerstag Nachmittag
Instruktion für „Rüscheli-und
Flecht-Schals“

Sie finden uns in NEUHAUSEN

am Schalchengässli 9

**(Seitenstrasse der
Pestalozzistrasse)**

Geöffnet Do. & Fr. 14.00-18.00
und Sa. 9.00 – 12.00
und 13.00 – 16.00
Tel. 052 672 63 27

Aktion
3 für 2 modische Knäuel
für Rüscheli - Schals

**Schön,
mit Ihnen zu
bauen.**

LANDOLT

Hoch- + Tiefbau. Neu- + Umbau.
Renovieren + Sanieren. Gross + Klein.
Landolt + Co. AG. 8451 Kleinandelfingen
TEL +41 52 305 29 29. www.landolt-bau.ch

mit der anderen Seite

gut vernetzt

Gesunde Luft

Wie hat sich die Luftqualität in der Schweiz in den letzten Jahren entwickelt? Sind die Schadstoffimmissionen in den Berggebieten kleiner als bei uns? Welches sind die aktuellen Schadstoffbelastungsmengen? Das Bundesamt für Umwelt veröffentlicht laufend die neuen Messdaten und nimmt Stellung zu den Auswirkungen der wachsenden Luftverschmutzung auf unsere Gesundheit.

www.bafu.admin.ch/luft > Luftbelastung
www.bafu.admin.ch/luft > Auswirkungen > auf die Gesundheit

Gesundes Selbstvertrauen

Kinder bauen in den ersten Lebensjahren ein stärkeres oder schwächeres Selbst(wert)gefühl auf. Wie können Eltern die Persönlichkeit ihrer Kinder stärken, wo und wie können sie Unterstützung bieten? Ein Vortrag am 2. November 2012 in Winterthur gibt Anstoss zum Weiterdenken.

www.familienzentrum-winterthur.ch > Kurse > Erwachsene und Kinder

Wer gewisse Grundtechniken einer Kampfsportart beherrscht, fühlt sich in vielen Alltagssituationen sicherer. Für Jugendliche und Erwachsene finden in unserer Gegend regelmässig Selbstverteidigungskurse statt, z. B. bei

www.shitokai-weinland.ch
www.wingsun.ch > FINDE DEINE SCHULE > Andelfingen
www.wendo.ch (für Mädchen und Frauen)

Gesunde Kräuter

Auch im Bereich Kräuter und Heilpflanzen droht die genetische Vielfalt verloren zu gehen. Die Stiftung *ProSpecieRara* startet deshalb einen Aufruf und sucht alte Kräutersorten. Gesucht werden Personen, die in kleinem Rahmen Heilpflanzen und Kräuter anbauen. Die Pflanzen sollen seit mindestens zehn Jahren angebaut werden, bereits vermehrt worden sein und besondere Eigenschaften zeigen (z. B. ausserordentliche Kälteresistenz, spezieller Duft etc.). Bitte melden Sie sich unter

info@prospecierara.ch

Gesundes Wohnen

Häuser und Wohnungen mit schlechten Elektroinstallationen oder Wänden, aus denen Gifte ausströmen, gefährden die Gesundheit. Müdigkeit, Kopfschmerzen, hoher Blutdruck oder Schlafstörungen können die Folge sein. Wenn der Arzt wohl die Symptome, jedoch nicht die Ursache solcher Beschwerden behandeln kann, vermag ein Fachmann mit einer Hausuntersuchung dem Problem vielleicht auf die Spur kommen. Hier finden sich entsprechende Adressen, z. B. in Neuhausen am Rheinfall:

www.gesund-wohnen.ch > Beratung / Spezialisten

Gesundes Gleichgewicht der Schweizer Natur

Die Artenvielfalt ist durch die abwechslungsreiche Topographie und die vielfältigen Landnutzungsformen in der Schweiz hoch. Gesellschaftliche und ökonomische Entwicklungen führen dazu, dass die Artenvielfalt in der Schweiz zum Teil und regional unterschiedlich sehr stark unter Druck gekommen ist. Gegenmassnahmen sind mit dem Zweck eingeleitet worden, die Artenvielfalt zu erhalten, doch es sind weitere Massnahmen nötig.

www.bafu.admin.ch/umwelt > Indikatoren > Artenvielfalt

Gesunder Fluss Thur?

Details zur aktuellen Wasserqualität der Thur bei Andelfingen finden sich stets aktuell unter

www.hydrodaten.admin.ch/de/2044.html

Gesundheitsberufe

Das ZAG Magazin, die Zeitschrift für Gesundheit und Pflege Kanton Zürich, liefert Personen Hintergrundinformationen, die sich für Berufe im Umfeld von Gesundheit und Pflege interessieren. Besonders für Jugendliche in der Berufswahl lohnt sich ein Blick auf die Online-Version:

www.zag-magazin.ch

Gesunde Haare

Statt mit viel Chemie kann man in Waltalingen seine Haare schonend mit Pflanzenfarben färben lassen. Die Coiffeursalon-Besitzerin hat in dieser Technik langjährige Erfahrung und kann Sie persönlich beraten.

www.coiffure-elbenna.ch

Gesundes Spiel im Freien

Schön, dass es den Spielplatz auf dem Müliberg in Andelfingen wieder gibt! Für die Neugestaltung



Foto: Margrit Walt

konnten einige Elemente der vorherigen Einrichtung wieder verwendet werden. Der offene und helle Platz lädt alle Alterskategorien zum Spielen ein, die Geräte entsprechen den Sicherheitsvorschriften. Zur Einweihung hat der Familienclub eine Festwirtschaft geführt. Sicher wird der Spielplatz jetzt von den Kindern wieder intensiv in Anspruch genommen.

www.familienclub-andelfingen.ch > Einweihung Müliberg

Agrarlandschaft und Gesundheit

Eine Studie zeigt, dass die Schweizer Bevölkerung nicht nur gesunde Nahrungsmittel schätzt, sondern auch den ländlichen Raum als Erholungsgebiet als wichtig für ihren körperlichen und seelischen Ausgleich erachtet. Dass die Pflege der Landschaft auch einen positiven Effekt auf die Gesundheit ausübt, ist nun erstmals wissenschaftlich belegt worden. Viele Befragte nutzen die landwirtschaftlich geprägten Gebiete für Freizeitaktivitäten. An erster Stelle steht das Wandern und Spazieren, sowohl soziale als auch körperliche Aktivitäten lassen sich grundsätzlich als gesundheitsfördernd einstufen.

www.lid.ch > Mediendienst > Archiv Nr. 3085



FREI Weinlandstauden AG

Breitstrasse 5, 8465 Wildensbuch, Tel. 052 319 12 30

E-Mail: info@frei-weinlandstauden.ch

<http://www.frei-weinlandstauden.ch>

Mo - Fr: 8.00 - 12.00 / 13.30 - 18.00 Uhr; Sa auf Anmeldung

Kurse und Veranstaltungen:

Ab 26. November Adventskränze

binden in der Gärtnerei ohne Voranmeldung

zum Selbstkostenpreis.



Agenda

Allgemein

Mi, 7. Nov., 19.30 Uhr, Löwensaal, Andelfingen

Podiumsgespräch zur Prima-Initiative: Grundstufe oder Kindergarten?

Pro: Barbara Malagoli, Grundstufenlehrerin in Ossingen; Dieter Rüttimann, Leiter der Gesamtschule Unterstrass, Zürich

Contra: Ruth Kleiber, EVP-Kantonsrätin, Winterthur; Gabriella Fink, Kindergärtnerin in Weisslingen

Moderation: Christina Furrer, Sekundarlehrerin, Henggart

www.evp-bezirk-andelfingen.ch > Termine

Do, 15. November, 19 Uhr

B&B&B Lindenmühle, Andelfingen

Ernährung für Magen und Darm

Vortrag von Noemi Koch

www.lindenmuehlebio.ch > Aktuelles > Vortragsreihe

Sa, 24. November

Kellhofstrasse 24, Unterstammheim

Advents- und Weihnachtsflohmarkt

Tausch- und Flohmarkt für Weihnachtsschmuck

www.lesegesellschaft-stammheim.ch > Veranstaltungen

Natur und Umwelt

Sa, 17. November, 9.15 - 12 Uhr

Greifvogelstation Berg am Irchel

Winter bei den Greifvögeln

Wie überleben Greifvögel den Winter?

www.naturzentrum-thurauen.ch > Veranstaltungen > Exkursionen > Erwachsene

So, 2. Dez., 10 - 16 Uhr, Naturzentrum Thurauen

Weihnachtlicher Handwerkermarkt

In und um das Naturzentrum darf alte Handwerkskunst bestaunt und ausprobiert werden.

www.naturzentrum-thurauen.ch > Veranstaltungen

Kultur

Fr, 2. November, 20.30 Uhr

Besen-Bar Alabama, Unterstammheim

Tina Clark & Rebound

Traditioneller Country und fetziger Honky Tonk.

www.besenbar.ch > Events

Sa, 3. November, 20 Uhr, Alti Fabrik Flaach

Krieger des Regenbogens

Ein bewegendes, witziges Einmann-Theaterstück mit Ferruccio Cainero

www.altifabrik.ch

Fr, 9. November, 15.30 Uhr, Bibliothek Rheinau

Lesung mit Petra Ivanov

Krimi-Lesung mit Fällen, die sich in unmittelbarer Nähe abspielen.

www.primarschule-rheinau.ch/bibliothek

Fr/Sa, 9./10. November, 20 Uhr

Friedaukeller, Kleinandelfingen

Intouchables

Eine Komödie über die wundersame Freundschaft zwischen einem querschnittgelähmten Baron und seinem vorbestraften Krankenpfleger

www.kultur-friedaukeller.ch

Sa, 24. November, 20.30 Uhr

Herminenkeller, Ossingen

Kapelle Sorelle – Im Durchzug

Ursina Gregori und Charlotte Widmer jodeln was gisch was hesch von der Alp herunter.

www.gemeindevereinosingen.ch

Sa, 24. November, 14.30 Uhr

Landgasthof zum Schwert, Stammheim

Dornrösli

Ein Märli-Musical-Theater

www.gga-info.ch > Aktuelles

So, 18. November, 17.15 Uhr, Kirche Andelfingen

Camerata

Dieses hochstehende Vokalensemble aus Minsk singt aus seinem internationalen Repertoire.

www.konzertverein.ch

So, 25. Nov., 13.30 Uhr, Löwensaal Andelfingen

Stubete

Mit der Musikschule Andelfingen

www.bowtriplots.com/musikschule > Agenda

So, 25. November, 15 Uhr

Zentrum Oberwis Seuzach

Frau Holle

Tössemer Chindermärli

www.kultur-seuzach.ch

Fr/Sa, 7./8. Dezember, 20 Uhr, Alti Fabrik Flaach

Rosen für Herrn Grimm

Eine skurrile, humorvolle Geschichte

www.altifabrik.ch

Fr/Sa, 7./8. Dezember, 20 Uhr

Friedaukeller, Kleinandelfingen

Il buono, il brutto, il cattivo

Drei Desperados auf der Suche nach einem Goldschatz – der Italo-Western Klassiker von S. Leone

www.kultur-friedaukeller.ch

Sa, 8. Dezember, 20.30 Uhr

Besen-Bar Alabama, Unterstammheim

Fabulous Four

Besondere Interpretationen bekannter Songs der A-Cappella-Truppe

www.besenbar.ch > Events

So, 9. Dezember, 17.15 Uhr, Kirche Andelfingen

Winterthurer Vokalensemble

Stimmungsvolles Adventskonzert

www.konzertverein.ch

So, 6. Januar 2013, 17.15 Uhr, Kirche Andelfingen

Jugendensemble La Volta

Ein fröhliches und besinnliches Konzert für alle

www.konzertverein.ch

Fr/Sa 11./12. Januar 2013, 20 Uhr

Friedaukeller, Kleinandelfingen

Harold And Maude

Die Tragikomödie von 1971 über eine Freundschaft mit Musik von Cat Stevens

www.kultur-friedaukeller.ch

Fr 18. Januar 2013, 20 Uhr

Saal Schloss Andelfingen

Lesung mit Alex Capus

Der Schriftsteller mit dem Sinn für sichere Pointen

www.andelfingen.ch > Aktuelles > Anlässe

Sa 2. Februar, 20.30 Uhr

Herminenkeller, Ossingen

Les Amuse Bouches

Das Quartett singt und spielt Volkslieder, Ohrwürmer und berührendes Eigengewächs.

www.gemeindevereinosingen.ch



Mit uns sind Sie immer auf der richtigen Seite.

Velo Gläuser, Andelfingerstrasse 7, 8416 Flaach, 052 318 15 36, info@veloglauser.ch, www.veloglauser.ch
Ihr Spezialist für Elektrovers, Mountainbikes, Rennvelos, Alltagsvelos, Trekkingvelos, Jugend- und Kindervers

